261. Donnerstag den 6. November 1856. **261.**



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 5. Novbr. Se. Majestät der König sind gestern nach Letzlingen gereist.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Großherzogl. baden'schen Gesandten und bevollmächtigten Minister in außerordentlicher Mission, Staatsrath Freiherrn Marschall von Bieberstein zu Berlin, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Landrath des Kreuzburger Kreises, Hauptmann a. D. Grafen von Monts zu Jeroltschütz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Portier Friedrich Georg Pluskatis im preußischen Gesandtschaftshause zu München, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Hauptzollamts-Rendanten Püschel in Wolgast, und dem Regierungssekretär Mahler in Frankfurt a. O. den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; auch dem Gesandten zu Paris, Wirklichen Geheime Rath Grafen von Hatzfeld, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Baden K. H. ihm verliehenen Großkreuzes des Ordens vom Zähringer Löwen, und dem Geheimen Hofrath Cottel im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes dieses Ordens, so wie dem Generalkonsul für Aegypten, König, zur Anlegung des von des Sultans Majestät ihm verliehenen Medschidje-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

Der Salinenfaktor zu Königsborn, Bergassessor Albert Serlo, ist zum Bergmeister bei dem Bergamte zu Bochum ernannt worden.

Se. K. H. der Prinz von Preußen und

Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen sind gestern nach Letzlingen abgereist.

Se. K. H. der Prinz Karl von Preußen ist gestern von hier nach Letzlingen abgereist.

Se. K. H. der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist gestern von Potsdam nach Letzlingen abgereist.

Abgereist: Se. Durchl. der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, nach Ratibor; Se. Exc. der General der Kavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und kommandirende General des Gardekorps, Graf von der Groeben, nach Letzlingen.

Nr. 260 des St. Anz.'s enthält eine Allerhöchste Verordnung wegen Abänderung des Vereinszolltarifs: Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen 2c. 2c. verordnen, nachdem die Regierungen der zum Zollvereine gehörenden Staaten übereingekommen sind, den für die Jahre 1846, 1847 und 1848 vollzogenen und in Gemäßheit Unseres Erlasses vom 8. Novbr. 1848 bis auf Weiteres in Kraft befindlichen Zolltarif in einzelnen Bestimmungen weiter abzuändern und zu ergänzen, unter Vorbehalt der Genehmigung beider Häuser des Landtages Unserer Monarchie, auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, was folgt:

§. 1. Vom 1. Januar 1857 an treten folgende Abänderungen und Zusätze zu dem Zolltarif für die Jahre 1846, 1847 und 1848 und zu den seit dessen Publikation ergangenen Erlassen bis auf Weiteres in Wirksamkeit: Erste Abtheilung des Tarifes. Den Gegenständen, welche keiner Abgabe unterworfen sind, treten folgende, bisher in dem Tarife nicht namentlich aufgeführte Artikel hinzu: Zu Position 23: Bast; zu Position 29: Torfkohlen. Zweite Abtheilung des Tarifes. Bei den Gegenständen, welche bei der Einfuhr oder bei der Ausfuhr einer Abgabe unterworfen sind, treten folgende Abänderungen ein:

A. In Bezug auf die Zollsätze: Von nachfolgenden Artikeln sind anstatt der bisherigen Eingangs- oder Ausgangszollsätze die beigefügten Sätze bei dem Eingange oder bei dem Ausgange zu erheben, und zwar: 1) wie von den im Tarife bereits erwähnten, abgenutzten alten Lederstücken, auch von sonstigen, lediglich zur Leimfabrikation geeigneten Lederabfällen, nur bei dem Ausgange vom Centner 15 Sgr. oder 52½ Kr. (Pos. 1.); 2) von Palmblättern, nur bei dem Ausgange vom Centner 5 Sgr. oder 17½ Kr. (Pos. 5.); 3) von schwefelsaurem Ammoniak, bei dem Eingange vom Centner 1 Thlr. oder 1 Fl. 45 Kr. (Pos. 5.); 4) von chromsaurem Kali, bei dem Eingange vom Centner 1 Thlr. oder 1 Fl. 45 Kr. (Pos. 5.); 5) von Fischspeck, bei dem Eingange vom Centner 10 Sgr. oder 35 Kr. (Pos. 6.); 6) von Galmei und Zinkblende, nur bei dem Ausgange vom Centner 2½ Sgr. oder 8¾ Kr. (Pos. 7.); 7) von Getreide- und Hülsenfrüchten, und zwar: a) Weizen und anderen, unter b. nicht besonders genannten Getreidearten, desgleichen Hülsenfrüchten, als: Bohnen, Erbsen, Linsen, Hirse und Wicken, bei dem Eingange vom preußischen Scheffel 2 Sgr. oder 7 Kr. (Pos. 9 a.); b) Roggen, Gerste (auch gemalzt), Hafer, Heidekorn und Buchweizen, bei dem Eingange vom preußischen Scheffel 1 Sgr. oder 3½ Kr. (Pos. 9 a.); unter Hinweglassung der Anmerkungen 1 und 2 zu Position II. 9 a. des Tarifes; 8) von Gummifäden, und zwar: a) von Gummifäden außer Verbindung mit anderen Materialien, bei dem Eingange vom Centner 3 Thlr. oder 5 Fl. 15 Kr. (Pos. 21 l.); b) von Gummifäden, welche mit baumwollenem, leinenem oder wollenem Garn umsponnen, umflochten oder umwickelt sind, bei dem Eingange vom Centner 8 Thlr. oder 14 Fl. (Pos. 21 b.); 9) von Arrowroot, Sago und Sagosurrogaten, so wie Tapioka, bei dem Eingange vom Centner 2 Thlr. oder 3 Fl. 30 Kr. (Pos. 25 q.); 10) von Mühlenfabrikaten aus Getreide und Hülsenfrüchten, nämlich: geschrotenen oder geschälten Körnern, Graupen, Gries, Grütze, Mehl, bei dem Eingange vom Centner 15 Sgr. oder 52½ Kr. (Pos. 25 q.); 11) von Borten, theilweise aus Seide, bei dem Eingange vom Centner 110 Thaler oder 192 Fl. 30 Kr. (Pos. 30 b.).

B. In Bezug auf die Tarasätze. An Tara wird verwilligt für: 1) Phosphor (Pos. 5 a.) in Blechkisten mit Wasser gefüllt, außer der tarifmäßigen Tara für die äußere Umschließung, noch 20 Pfd. vom Centner Bruttogewicht; 2) Felle aller Art (Pos. 25 b.), mit Ausnahme der rohen und Weißheide, in Körben, 7 Pfd. (Pos. 25 b.); 3) Kaffee, roher und Kaffeesurrogate (Pos. 25 m.): a) in Fässern mit Dauben von Eichen- und anderem harten Holze, und in Kisten, 12 Pfd. vom Centner Bruttogewicht; b) in anderen Fässern, 8 Pfd. vom Centner Bruttogewicht; c) in Ballen oder Säcken, 2 Pfd. vom Centner Bruttogewicht; 4) Tabaksblätter, unbearbeitete und Stengel (Pos. 25 v. 1.): a) in Ballen aus Schilf, Bast und Binsen, 4 Pfd. vom Centner Bruttogewicht; b) in anderer Art, 2 Pfd. vom Centner Bruttogewicht.

C. In Bezug auf die Fassung einzelner Positionen. 1) In der Position 2 b. 2 „ungebleichtes 2c. Baumwollengarn" fällt das Wort „gezwirnte" hinweg. 2) In Position 20 „Kurze Waaren" kommen nach den Worten: „feine Parfümerien" die Worte: „wie solche in kleinen Gläsern, Kruken 2c. im Galanteriehandel und als Galanteriewaaren geführt werden", in Wegfall. 3) Der Ueberschrift der Position 22 „Leinengarn, Leinwand und andere Leinenwaaren" ist: „b. 1. Garn- und Webe- oder Wirkwaaren aus Flachs, Hanf, Werg und anderen Spinnstoffen, mit Ausnahme der Baumwolle." 4) In der Anmerkung 1 zu Position 26 „Oel" ist nach den Worten: „ein Pfund Terpentinöl" einzuschalten: „oder ein Achtelpfund Rosmarinöl". 5) Der Ueberschrift der Position 30 a. „gefärbte 2c. Seide" sind die Worte hinzuzusetzen: „ferner Garn aus Baumwolle und Seide." 6) In Position 30 c. ist am Schlusse beizufügen: „und Borten". 7) Der Position 38 f. „farbiges 2c. Porzellan" ist beizufügen: „ingleichen Knöpfe von Porzellan, weißem und farbigem". 8) Bei der Positian 3. „Blei", Position 6. „Eisen und Stahl", Position 19. „Kupfer und Messing", Position 33. „Steine", sind die Ueberschriften durch Hinzufügung der Worte: „und Bleiwaaren" bei Position 3., „Eisen- und Stahlwaaren" bei Position 6., „Kupfer- und Messingwaaren" bei Position 19., „und Steinwaaren" bei Position 33. zu ergänzen. Dritte Abtheilung des Tarifes. Von den im I. Abschnitte aufgeführten Ausnahmen fallen die unter 10 und 11 hinweg. Fünfte Abtheilung des Tarifes. 1) Die Bestimmung unter Ziffer III. d. 2 im ersten Absatze wird dahin abgeändert: „Werden Waaren, für welche eine Taravergütung zugestanden ist, blos in einfache Säcke von Pack- oder Sackleinen, in Schilf- oder Strohmatten oder ähnlichem Material gepackt, zur Verzollung gestellt, so können vier Pfund vom Centner für Tara gerechnet werden, insoweit nicht in der zweiten Abtheilung eine geringere Taravergütung für Ballen oder Säcke vorgeschrieben ist." 2) Im zweiten Satze unter Ziffer IV. wird die Ausnahme hinsichtlich der „Gold- und Silberstoffe und der Bänder" auch auf „Borten" ausgedehnt.

§. 2. Unser Finanzminister wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Sanssouci, den 27. Oktober 1856.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

von Manteuffel. von der Heydt. Simons. von Raumer. von Westphalen. von Bodelschwingh. Graf von Waldersee. von Manteuffel II.

Verordnung wegen Abänderung des Mahl- und Schlachtsteuergesetzes vom 30. Mai 1820; vom 27. Oktober 1856. Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen 2c. 2c. Nachdem die Regierungen der zum Zollvereine gehörenden Staaten übereingekommen sind, eine Ausnahme von der Bestimmung im Artikel 11, Ziffer I. des Vertrages wegen Fortdauer und Erweiterung des Zollvereins vom 4. April 1853 dahin stattfinden zu lassen, daß verzollte ausländische Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten in Beziehung auf innere Besteuerung wie inländische Erzeugnisse behandelt werden; so verordnen Wir mit Abänderung des §. 15 Lit. a. des Gesetzes wegen Entrichtung einer Mahl- und Schlachtsteuer vom 30. Mai 1820, unter Vorbehalt der Genehmigung beider Häuser des Landtages Unserer Monarchie, auf den Antrag Unseres Staatsministeriums, was folgt: §. 1. Von den im §. 14 des Gesetzes wegen Entrichtung einer Mahl- und Schlachtsteuer vom 30. Mai 1820 (Gesetzsammlung für 1820. S. 145.) und im §. 1. Lit. a. des Gesetzes vom 2. April 1852 zur Ergänzung des vorgedachten Gesetzes (Gesetzsammlung für 1852, S. 107) genannten Gegenständen unterliegen Mehl, Graupe, Grütze, Gries, geschrootenes Getreide und geschrootene Hülsenfrüchte beim Eingange in eine mahlsteuerpflichtige Stadt auch dann der Mahlsteuer, wenn sie aus dem Auslande eingeführt worden sind und der Eingangszoll davon entrichtet ist. §. 2. Diese Bestimmung tritt mit dem 1. Januar 1857 in Kraft. §. 3. Unser Finanzminister wird mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Sanssouci, 27. Oktober 1856.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

von Manteuffel. von der Heydt. Simons. von Raumer. von Westphalen. von Bodelschwingh. Graf von Waldersee. von Manteuffel II.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 114. K. Klassenlotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 9576. 1 Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 19,683. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 1843.

32 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 2399. 3389. 11,036. 11,168. 12,035. 13,393. 14,860. 15,306. 24,954. 26,740. 31,466. 33,073. 35,181. 35,399. 36,888. 40,672. 41,545. 44,969. 50,365. 52,667. 56,580. 64,804. 68,035. 71,589. 78,173. 81,434. 85,935. 86,699. 88,300. 91,540. 92,469 und 94,429.

38 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2355. 4006. 8941. 9171. 9353. 9797. 15,299. 16,528. 16,907. 17,261. 19,645. 20,943. 25,280. 25,897. 29,262. 29,386. 29,638. 35,645. 36,433. 36,858. 39,521. 47,254. 49,951. 54,286. 55,645. 63,211. 66,094. 68,684. 70,788. 73,802. 75,425. 75,598. 78,513. 82,830. 85,975. 86,775. 88,546 und 92,571.

75 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 735. 1959. 2044. 2124. 2387. 3257. 4563. 6498. 7600. 10,339. 10,480. 10,789. 12,577. 16,735. 18,785. 23,440. 25,299. 25,386. 29,839. 30,337. 30,750. 30,923. 32,173. 32,926. 33,043. 33,388. 34,004. 36,434. 39,664. 42,576. 43,044. 43,688. 44,504. 45,518. 46,134. 47,414. 48,767. 50,389. 50,429. 50,871. 54,434. 57,647. 59,055. 59,116. 59,687. 60,237. 62,021. 63,747. 64,743 65,815. 67,749. 68,468. 68,910. 72,220. 72,982. 73,070. 74,863. 76,494. 76,548. 78,169. 78,609. 78,972. 80,861. 81,732. 84,161. 84,875. 85,271. 86,160. 88,034. 90,365. 90,636. 92,625. 92,981. 93,085 und 94,968.

Berlin, den 4. November 1856.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Dresden, Dienstag, 4. Novbr., Mittags 12 Uhr 30 Minuten. So eben ist die kirchliche Einsegnung der Ehe des Erzherzogs Karl Ludwig mit der Prinzessin Margaretha von Sachsen vollzogen worden. Aus Wien waren die Erzherzoge Franz Karl und Ferdinand Maximilian anwesend.

(Eingeg. 4. November, 6 Uhr Abends.)

London, Dienstag, 4. Novbr. Die heutige „Times" theilt mit, daß der Bevollmächtigte Rußlands, Herr v. Kisseleff, morgen dem Kaiser Napoleon ein eigenhändiges Schreiben seines Kaisers überreichen werde.

Paris, Dienstag, 4. Novbr. Der heutige „Moniteur" bestätigt, daß die Oestreicher nur noch Bologna und Ancona besetzt halten werden (s. gestr. Ztg.).

(Eingeg. 5. November, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 4. Nov. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Se. Maj. der König, der heute Vormittag im Schlosse Sanssouci noch verschiedene Vorträge entgegen genommen hatte, ist heute Mittag 12 Uhr mit einem zahlreichen und glänzenden Jagdgefolge nach Letzlingen abgereist. Der Prinz von Preußen, Prinz Friedrich Karl, Prinz Albrecht, Prinz Friedrich von Hessen, der General Fürst Wilhelm Radziwill, der russische Militärbevollmächtigte General Graf Adlersberg, Feldmarschall v. Wrangel, die Generale Graf v. d. Gröben, v. Neumann, v. Schöler, der Ministerpräsident v. Manteuffel, der Finanzminister v. Bodelschwingh 2c. fuhren um 10 Uhr Vormittags nach Potsdam. Während der Fahrt nach Magdeburg arbeitete Se. Maj. der König mit Herrn v. Manteuffel und dem General v. Schöler; der Ministerpräsident kehrte bereits Nachmittag 3 Uhr von Magdeburg hieher zurück. Von Magdeburg aus begaben sich der König und die Jagdgesellschaft in Wagen über Wollmirstedt nach Letzlingen. Die Hofjagd wird nach den bisherigen Bestimmungen 2 Tage dauern und der König mit dem hohen Jagdgefolge am Freitag nach Sanssouci zurückkehren. An der Jagd in der Letzlinger Haide nimmt auch der Herzog von Braunschweig Theil; derselbe traf heute früh von Sybillenort hier ein, wartete auf dem Potsdamer Bahnhofe in den k. Empfangszimmern den Kölner Schnellzug ab und ging mit demselben nach Magdeburg. Es heißt, daß der König des Herzogs Bergschloß Blankenburg besuchen werde. In früheren Jahren wurde von der Jagdgesellschaft immer auf diesem Schlosse und zwar in dem sogenannten Kaisersaale das Diner eingenommen. — Die Großfürstin Konstantin besuchte heute mit ihrem Gefolge die Kunstausstellung und fuhr alsdann auch nach dem Museum, wo sie das bekannte Biéfve'sche Bild in Augenschein nahm, das dort bis Ende dieser Woche in der Rotunde dem Publikum gezeigt wird; alsdann erhält es seinen Platz in der Gemäldegalerie des hiesigen Schlosses. Nachmittag 3 Uhr begab sich die Großfürstin, in Begleitung der Prinzessin Friedrich von Hessen-Kassel, mit einem Extrazuge zur Königin nach Schloß Sanssouci, erschien an der k. Tafel und kehrte darauf um 6 Uhr wieder hieher zurück. Abends beehrte sie mit der Prinzessin Karl und den übrigen hohen Frauen das Opernhaus mit ihrer Gegenwart, wo „Die Hochzeit des Figaro" gegeben wurde. Morgen früh will die Frau Großfürstin nach Ludwigslust gehen, der großherzoglichen Familie ihren Besuch machen, aber schon Abends wieder hieher zurückkehren. Am Donnerstag verläßt sie unsern Hof und begiebt sich zu einem längern Besuch nach Hannover. — Der Fürst Chigi celebrirte am Sonntag Vormittag in der St. Hedwigskirche das Hochamt. Der Fürst trifft bereits Vorbereitungen zu seiner Abreise. — Graf Arnim-Boytzenburg ist dem Beispiele des Prinzen Adalbert gefolgt und hat die ihm angetragene Doktorwürde der Universität Greifswald ebenfalls abgelehnt. — Um die von dem hiesigen Verein gegen Thierquälerei ausgesetzten Prämien, deren Vertheilung am 12. d. M. erfolgt, sind zahlreiche Bewerbungen eingegangen und selbst solche Personen haben eine Berücksichtigung nachgesucht, welche Thiere zum Vergnügen halten. Morgen wollen die Vorstandsmitglieder über die Gesuche entscheiden und die Prämien feststellen.

— [Das Protokoll vom 24. Mai 1852.] Die „Indépendance belge" bringt in einer Korrespondenz aus Bern den bisher noch nicht vollständig bekannt gewordenen Wortlaut des Londoner Protokolls vom 24. Mai 1852 in Bezug auf die Neuenburger Frage. Derselbe lautet: „Protokoll (Nr. 1) einer im Foreign-Office am 24. Mai 1852 abgehaltenen Konferenz. Gegenwärtig: die Bevollmächtigten Oestreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands. — Der erste Staatssekretär Ihrer britischen Majestät hat auf den Wunsch des preußischen Ministers die Repräsentanten Oestreichs, Frankreichs und Rußlands eingeladen, um in Uebereinstimmung mit ihm die Mittel aufzusuchen, das Fürstenthum Neufchatel in die Lage zurückzuversetzen, welche ihm durch den zu Wien am 9. Juni 1815 abgeschlossenen Vertrage bestimmt ist, und welcher, indem er die Vereinigung dieses Gebietes mit der helvetischen Konföderation in der Eigenschaft als Kanton sanktionirte, Sr. Maj. dem Könige von Preußen die früheren Souveränetätsrechte, deren Ausübung gegenwärtig unterbrochen ist, zuerkannte. — Der Minister Preußens hat, indem er die Beihülfe der vier übrigen Großmächte, um diese Frage zu regeln, beanspruchte, erklärt, daß, im Falle man zu der Unterzeichnung eines Protokolles schreiten würde, in welchem die Rechte seines Souveräns feierlich anerkannt würden und welches als Grundlage für gemeinschaftlich an die helvetische Konföderation zu richtende Eröffnungen dienen könnte, die Existenz eines solchen Aktes Se. Maj. dem Könige von Preußen davon dispensiren würde, diese nämlichen Rechte durch Anwendung anderer Maaßregeln zurückzufordern. Er hat hinzugefügt, daß die auf diese Art zwischen Oestreich, Frankreich, Großbritannien und Rußland zu Stande gebrachte Uebereinkunft nicht die Nothwendigkeit eines unmittelbaren thatsächlichen Handelns von ihrer Seite in sich schließen würde, sondern ihnen im Gegentheil Zeit lassen würde, von Neuem über die gelegene Zeit und die Form der mit der helvetischen Konföderation zu eröffnenden Unterhandlungen sich zu vereinigen. Die unterzeichneten Bevollmächtigten haben sich beeilt, den Gefühlen der Mäßigung ihre Huldigung auszusprechen, die Se. Maj. den König von Preußen veranlaßt haben, unter diesem Umstande den Weg einer diplomatischen Intervention zu wählen, um das Ziel, das er sich gestellt, zu erreichen, und haben einstimmig diese Rechte anerkannt, welche ihm über das Fürstenthum Neufchatel und der Grafschaft Valengin zustehen, nach dem Tenor des Artikel 22 und 76 des Wiener Vertrages und welche von 1815 bis 1848 mit denen, welche Artikel 75 desselben Aktes der Schweiz überträgt, zugleich bestanden haben. Sie haben in Folge dessen im Namen ihrer Regierungen das Verlangen ausgedrückt, der Berufung zu entsprechen, welche Se. Maj. der König von Preußen an ihre Kooperation erhoben hat, indem

sie übereinkommen, daß die vier Mächte sich sofort dazu verstehen werden, sobald es sich thun läßt, die passendsten Schritte zu thun, um die helvetische Konföderation zu vermögen, den internationalen Festsetzungen Rechnung zu tragen, mit Rücksicht auf welche dem Fürstenthum Neufchatel unter der Garantie Europa's verstattet worden ist, einer der Kantone der Schweiz zu werden. (gez.) Kübeck, A. Walewski, Malmesbury, Bunsen, Brunnow."

— [Der evangel. Oberkirchenrath] hat in einem Reskripte die k. Konsistorien veranlaßt, eine Verfügung des Ministeriums des Innern an sämmtliche k. Regierungen, betreffend die Zurückstellung der den Geistlichen zur Ausübung ihrer amtlichen Obliegenheiten nöthigen Pferde von der Aushebung bei eintretender Mobilmachung, zu veröffentlichen. Nach derselben sind die Landräthe über diesen Gegenstand mit Anweisung zu versehen: 1) daß in der Regel die quäst. Berücksichtigung nur eintreten kann, wenn Geistliche a) in auswärtigen Filialkirchen in jedem Monat mehr als einmal Gottesdienst abzuhalten, oder b) als Schulinspektoren außerhalb ihres Sprengels Schulen zu beaufsichtigen haben; 2) daß die Geistlichen unter allen Umständen verpflichtet sind, ihre sämmtlichen Pferde zur Musterung zu gestellen und es der Entscheidung des Landraths nach den angedeuteten Gesichtspunkten vorbehalten bleibt, ob und welche von diesen Pferden als Dienstpferde frei zu lassen sind. Die k. Regierung hat hierbei die Landräthe noch besonders darauf hinzuweisen, daß ihnen die vorstehend zu 1) a. und b. gedachten Erfordernisse zwar in der Regel als Anhalt zu dienen hätten, daß ihr Ermessen aber für alle Fälle von dem Vorhandensein derselben nicht abhängig gemacht werde.

Breslau, 2. Novbr. [Die Großfürstin Helene von Rußland] ist heute hier eingetroffen. Se. K. H. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, von dem kommandirenden General v. Lindheim begleitet, empfing J. Kais. H. und verweilte bis zur Abfahrt nach Leipzig, welche nach kurzem Aufenthalt erfolgte. (Bresl. Bl.)

Koblenz, 2. Novbr. [Die Prinzessin von Preußen.] Am gestrigen Abend gegen 7 Uhr ist J. K. H. die Prinzessin von Preußen, mit dem Dampfboot von Mainz kommend, hier wieder eingetroffen. (K. Z.)

Stettin, 4. Novbr. [Die Schifffahrtsstörung auf der Oder.] Nach dem Berichte des gestern hier eingetroffenen Kapitän Leue vom Dampfschiffe „Adler" haben sich die angeregten Uebelstände bei Küstrin inzwischen eher vergrößert als verringert. Er hat wieder volle 15 Stunden ununterbrochen zu thun gehabt, um seine zwei nur halb beladenen Schleppkähne durch die beiden Brücken zu transportiren. Diese Prozedur kostet der Gesellschaft inkl. der erforderlichen Ableichter und des an 20 Hülfsarbeiter gezahlten Lohnes ca. 35 Thlr. Dabei ist auf den enormen Zeitverlust und den Schaden am Tauwerke, wie den Fahrzeugen selbst keine Rücksicht genommen. Es ist einleuchtend, daß unter solchen Verhältnissen eine Dampfschifffahrt auf der Oder für die Dauer nicht bestehen kann und man darf sich deshalb nicht wundern, daß die Kahnschiffer, welche sich selbst nicht helfen können, mit Resignation die Instandsetzung des Brückenzuges abwarten müssen.

Oestreich. ⚲ Wien, 2. Novbr. [Donaufürstenthümer; galizische Eisenbahn.] Die Frage wegen der fortdauernden Besetzung der Donaufürstenthümer beginnt, trotz aller amtlichen Versicherungen von Eintracht und Einigung zwischen Oestreich, Frankreich und der Türkei, höchst empfindlich zu werden. Insbesondere ist es das Drängen Frankreichs, welches unserem Kabinette durch das Verlangen, Oestreich solle eine klarere Stellung einnehmen, Verlegenheiten bereitet. Das Ministerium ist denn auch in zwei Fraktionen getheilt, deren eine für die Transaktionspolitik, die andere aber für ein entschiedenes Auftreten ist. In den Händen des Kaisers ruht die Entscheidung. Wenngleich nun nicht zu leugnen ist, daß der russische Einfluß hier in neuerer Zeit bedeutend an Terrain gewonnen hat, so steht doch ein Bruch der westlichen Tripleallianz nicht in Aussicht, für jetzt wenigstens noch nicht, denn Oestreich erkennt viel zu gut die ihm durch dieses Bündniß in materieller und politischer Beziehung erwachsenden Vortheile, als daß es dasselbe vorzeitig bei Seite werfen sollte. „Divide et impera" ist des Kaiserstaates alte Devise, und jetzt ist wieder einmal der Zeitpunkt, wo dieselbe neue Triumphe feiert. Mit den Westmächten verbündet, hat Oestreich auch sogar den Vortheil, in der Donaufürstenthümerfrage England, Frankreich entgegen zu seiner Seite zu sehen, jenes England, welches sonst Feuerbrände gegen Oestreich zu schleudern gewohnt war, jenen Palmerston, den Popanz alles einheitsstaatlichen Konservatismus. — Die unlängst mit zehn Prozent geleistete Einzahlung auf die Aktien der galizischen Eisenbahn ist mit solcher Pünktlichkeit erfolgt, daß sie einen erfreulichen Gegensatz zu den bei den jugendlichen norddeutschen Banken vor Kurzem stattgehabten Vorkommnissen bildet. Nur zwei ganz kleine Posten blieben aus, beide gerechtfertigt. Der Besitzer des einen war nämlich gestorben, der des andern befand sich im Auslande und vertraute seinem Wiener Agenten, welcher aber aus Vergeßlichkeit dem ihm gewordenen Auftrage nicht nachkam. Die hiesige Kreditbank, welche den Kassirer der Gesellschaft macht, wird auch in Lemberg, woselbst im Interesse der Eisenbahn das Vorhandensein größerer Zahlungsmittel wohl geboten ist, diesem Bedürfnisse unter denselben Bedingungen, wie in Wien, Rechnung tragen.

— [Russ. Seefestungen.] Es bestätigt sich, daß Rußland die Absicht hat, in Finnland neue Seefestungen anzulegen, und vernimmt man, daß unter den Fragen, welche gegenwärtig einen so lebhaften Depeschenwechsel zwischen den Kabinetten von Paris und Petersburg veranlassen, auch dieser Entschluß Rußlands eine bedeutende Rolle spielt. Das Kabinet von St. James sieht nämlich darin einen Widerspruch mit dem Sinne, wenn auch nicht mit dem strikten Wortlaut jener Paragraphen, welche die Wiederbefestigung der Alandinseln untersagen, und hat sich gegen die in dieser Beziehung erhobenen Bedenken in Paris ausgesprochen. Das französische Gouvernement betrachtet aber diese Frage von einem andern, den Intentionen Rußlands günstigen Standpunkte, und vernimmt man aus sicherer Quelle, daß Graf Morny eine diesfällige Anfrage des Fürsten Gortschakoff dahin beantwortete, daß Frankreich gegen den Bau neuer Festungen im bottnischen Golfe nichts einzuwenden habe. Da man nun in Petersburg Frankreich als den Haupturheber des Bündnisses der Westmächte mit Skandinavien betrachtet, so ist es klar, daß Rußland durch die Erklärung des französischen Krönungsbotschafters höchlichst befriedigt fühlt.

— [Die Münzreform.] Die durch mehrere Blätter gehende Nachricht, daß auf der jetzt beendeten Münzkonferenz für Oestreich der 45 Gulden-, für die Thalerländer der 30 Thaler-, und für die süddeutschen Staaten der $52\frac{1}{2}$-Guldenfuß zur Annahme vorgeschlagen sei, enthält, wie wir vernehmen, insofern einen Irrthum, als sie den Werthunterschied zwischen dem bisherigen Thaler des 14 Thalerfußes und dem zukünftigen Vereinsthaler zu 2 Silbergroschen berechnet. Diese Differenz beträgt nur $\frac{1}{2}$ pCt. oder $\frac{2}{3}$ Pfennige weniger bei dem beantragten Thaler. In der Legirung des zu münzenden Metalles tritt ein Unterschied ein. Bis jetzt bestand nämlich die Mischung des Thalers aus 25 pCt. Kupfer und 75 pCt. feinem Silber; dieses Verhältniß würde sich nach dem Beschlusse der Konferenz dahin ändern, daß 10 pCt. Kupfer mit 90 pCt. Silber legirt werden. Was die Goldmünze anbetrifft, so sollen nach der Vereinbarung auf der Konferenz die Regierungen nicht verpflichtet sein, dieselbe bei allen Landeskassen zu deren zeitweilig festgesetztem Kourse anzunehmen. Es bleibt dies vielmehr dem Ermessen jeder einzelnen Regierung vollkommen anheim gestellt. (O. C.)

— [Organisation der protest. Kirche.] Bekanntlich fühlen die Protestanten im östreichischen Staate sich seit der Veröffentlichung des Konkordats dadurch beunruhigt, daß es ihnen an bestimmten Bürgschaften für den Genuß ihrer Rechte und die Aufrechthaltung der Gewissensfreiheit fehlt. In den am 20., 21. und 22. Oktober zu Iglo gehaltenen Konferenzen beschloß die ungarische evangelische Synode eine Adresse an den Kaiser zu richten, worin man ihn um die Einberufung einer Generalsynode bitten wollte, welche nach dem Statut von 1790 allein berufen ist, eine neue Organisation der reformirten Kirche in Ungarn auszuarbeiten. Die Versammlung der Calvinisten, die eine Bevölkerung von 750,000 Seelen vertritt, hat sich am 8. Okt. in Debreczin vereinigt und hat gleichfalls erklärt, daß sie sich nicht für ermächtigt halte, über den Plan der Organisation der protestantischen Kirche zu berathen, der ihr von der Regierung vorgelegt worden sei, und daß es bloß der Generalsynode zukomme, eine Ansicht über das, was sich auf die theuersten Interessen der protestantischen Kirche beziehe, auszusprechen. Diese Versammlung bat zugleich darum, daß die Reorganisation der Schulen der helvetischen Konfession ausschließlich dieser Synode überlassen bleiben möge. (E. Z.)

Bayern. München, 2. Nov. [Entscheidung in religiösen Angelegenheiten.] Die Augsburger Postzeitung veröffentlicht nachträglich das bis jetzt unbekannte, erstrichterliche Erkenntniß in einem das religiöse Gebiet berührenden Falle, welcher seinerzeit hier Aufsehen erregte und wohl auch für weitere Kreise Interesse haben dürfte. Der am 26. Novbr. v J. verstorbene Gastwirth Panizza in Kissingen, ein in gemischter Ehe lebender Katholik, hatte zwei Tage vor seinem Tode eine Erklärung unterzeichnet, der zufolge seine Kinder in der protestantischen Religion erzogen werden sollten, obgleich er und seine Frau vor ihrer Verehelichung in gültiger Form einen Vertrag dahin abgeschlossen hatten, daß alle aus ihrer Ehe hervorgehenden Kinder ohne Unterschied des Geschlechts in der katholischen Religion zu erziehen seien. Die betreffende Erklärung war von einem protestantischen Vikar abgefaßt, von dem katholischen Pfarramt in Kissingen aber in ihrer rechtlichen Wirksamkeit bestritten worden. Das k. Landgericht in Kissingen, bei welchem die Sache anhängig gemacht wurde, hat nun im August d. J. beschlossen, daß die Erklärung Panizza's für rechtsunwirksam zu erachten sei, es somit bei dem frühern Vertrage sein Bewenden und die Mutter nicht das Recht habe, ihre Kinder in der protestantischen Religion zu erziehen. Als formeller Grund für diese Entscheidung wird unter Anderm angeführt, daß das Dokument vom November v. J. nur eine „einseitige Erklärung" Panizza's sei, indem die „Zustimmung" der Gattin desselben zu dieser Abänderung des frühern Vertrags aus dem Dokumente nicht erhelle und aus dem Umstande, daß „später" die Unterschrift der Frau Panizza beigefügt wurde, „rechtlich nicht gefolgert werden könne." Somit könne die „Erklärung" den „Kontrakt" nicht aufheben. Materiell wird auf Grund des Sektionsbefundes (Extravasat ꝛc.) und verschiedener Zeugenaussagen geltend gemacht, daß Panizza zur Zeit der Fertigung des Dokuments sich nicht mehr im Zustande vollkommener Zurechnungsfähigkeit befunden habe. Beachtenswerth scheint hierbei, daß gegen die Aussage des behandelnden Arztes, daß Panizza „den größten Theil des (kritischen) Tages bei Bewußtsein gewesen sei", unter Anderm die „Berücksichtigung" in Betracht genommen ward, „daß derselbe in gemischter Ehe lebe und seine Kinder sämmtlich in der protestantischen Religion erziehen lasse, obwohl durch frühere Bestimmungen das Gegentheil festgesetzt sei". Desgleichen wird die Aussage eines zweiten Arztes, welcher bei der Unterzeichnung der „Erklärung" als Zeuge fungirt hatte, aus demselben Grunde als die „eines nicht vorurtheilsfreien und unbefangenen Zeugen" charakterisirt. Am auffallendsten inzwischen dürfte es erscheinen, daß das landgerichtliche Erkenntniß von einem „geheimnißvollen Treiben bei der ganzen Angelegenheit" spricht, „während man bei einer rechtlichen Sache das Licht des Tages nicht zu scheuen brauchte", und daß es als „bewiesen" annimmt, daß „der todtkranke, bereits im Delirium verstirende Panizza nur dem Eindringen und Zusetzen der ihn damals Umgebenden endlich nachgegeben habe". Merkwürdige Anomalien scheinen allerdings vorgekommen zu sein. So weigerte sich der oben erwähnte behandelnde Arzt, die Erklärung als Zeuge zu unterzeichnen, worauf nach dieses Arztes eigener Angabe Panizza, seine Frau anblickend, äußerte: „Herr Dr. ...... ist ehrlich". Nicht minder sagte der katholische Pfarrer aus, daß „Panizza 8—10 Tage vor seinem Tode ihn ersucht habe, nach seinem Tode dafür zu sorgen, daß seine Kinder katholisch blieben, es sei dies sein fester unabänderlicher Wille, seine größte Sorge auf dem Krankenbette; man würde Alles aufbieten, seine Kinder protestantisch zu machen, er sollte sich aber durch nichts abwendig machen lassen". Eine Zeugin hinwieder will von Panizza die Aeußerung gehört haben, „der Glaube seiner Frau habe gesiegt", während eine andere Zeugin im Gegentheil aus dem Munde Panizza's „öfter und noch während seiner letzten Tage" die Worte vernommen zu haben angiebt: „der katholische Glaube ist halt doch der beste". (D. A. Z.)

Nürnberg, 2. Novbr. [Kirchliches.] Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß eine Protestation und eine Adresse an Se. Majestät den König in Betreff der neuerlich eingeführten Liturgie und gegen die in jüngster Zeit vom königl. Oberkonsistorium ausgegangenen Erlasse vorbereitet wird und daß mehrere achtbare Bürger hiesiger Stadt sich zu einem Comité vereinigt haben, welches in den nächsten Tagen an die protestantische Einwohnerschaft Nürnberg's Einladungen zur Unterzeichnung dieser Aktenstücke öffentlich erlassen wird. (N. K.)

Baden. Ⲙ Freiburg, 1. Nov. [Weinlese; Witterung; höheres Schulwesen; Kirchliches.] Ueberall im Breisgau ist nun die Weinlese vollendet. Das Quantitätsergebniß ist ein sehr verschiedenes. Während an einigen Orten, namentlich in der hiesigen Gemarkung, so wie überhaupt am ganzen Gebirge hin, auch häufig am Kaiserstuhle, 15—20 Ohm auf den Morgen Reben im Durchschnitt gerechnet werden, hat man an anderen Orten viel weniger, ja oft nicht einmal so viel als im vorigen Jahre geherbstet, so daß wir wirklich den heurigen Herbst als einen Glücksherbst ansehen müssen. Dagegen herrscht jetzt über die Qualität nur noch eine Stimme, nämlich, daß dieselbe der von 1854 gleichkomme, häufig aber auch dieselbe übertreffe. Am Gebirge hin wiegt der Most durchschnittlich 70—90 Grad nach der Oechsle'schen Mostwaage; also wirklich 10 Grad mehr, als der vorjährige. Der Oktober hat noch trefflich nachgeholfen. Im Unterlande und am Kaiserstuhle dagegen wiegt er bedeutend weniger, nämlich nur 60—70 Grad. Die Preise sind, wie ich Ihnen schon gemeldet, hoch, wegen Mangels an Vorrath. Während in der badischen Pfalz für gute Qualität per Butte (ungefähr 200 Maaß) 44 fl. rhein. bezahlt werden, kosten hier 100 Maaß (150 Litres) 24 bis 26 fl.; die besten Qualitäten selbst noch mehr. Auf diese Weise kann im Detail die Flasche oder das Maaß nicht anderes als um $\frac{1}{2}$ fl. verkauft werden, was für uns sehr hart klingt. Auch die Franzosen können jetzt keinen Wein mehr bei uns kaufen, da er in Frankreich jetzt schon wieder bedeutend wohlfeiler ist. Die Nachfrage ist überall sehr bedeutend. In kurzer Zeit wird aller Wein bei uns aufgekauft sein, namentlich von den Schweizern. — Während der Spätherbst ausgezeichnet war, während bei uns zu Anfang des Oktober schon die Trauben reif nnd, noch frische Kirschen an den Bäumen zu sehen waren, Aepfelbäume, ja selbst Reben zum zweiten Male blühten, lag schon der Schnee ziemlich hoch auf dem Feldberge, blieb der Hafer auf dem Schwarzwalde unreif und konnte der Roggen erst geschnitten werden; aber vom 26.—29. zeigte sich auch bei uns eine um diese Zeit ungewöhnliche Kälte von 3 Gr. R., wodurch in einigen Gegenden, namentlich an den Trauben, Schaden geschah. Nach einigen Prophezeiungen soll der Winter streng werden. Dies wäre uns Südländern nicht sehr willkommen, da mit jedem Tage die Holzpreise in die Höhe gehen. Auch die Preise sämmtlicher Lebensbedürfnisse gehen in die Höhe; das Geld hat bedeutend an seinem Werthe verloren. Wir zahlen bereits in kleinen Städten die Preise für die Nahrungsmittel wie in großen Städten, können aber die dort vorkommenden anderen Vortheile nicht genießen. Die Kartoffeln stehen schon wieder im hohen Preise, ebenso alle Fleischarten. — Die Vorlesungen an unserer Albert-Ludwigs-Hochschule haben nun wieder begonnen. Die Zahl der Studirenden nimmt aber, wie in Heidelberg und anderen Universitätsstädten, ab; Alles wendet sich der Industrie und dem Handel zu; das liegt im Geist der Zeit. Je mehr die Wissenschaft verflacht und dem größeren Publikum als leicht bereitete Kost dargeboten wird, desto mehr hört sie auf, fortan eine melkende Kuh zu sein, die uns versorgt. Die Universitäten bleiben zuletzt nur noch Spezialschulen für die Abrichtung der Beamten, der Priester und Aerzte, wie es schon jetzt der Fall in Frankreich ist. Napoleon sah die Universitäten als die Fortpflanzungsstätten der von ihm so sehr gehaßten Ideologie an. Dagegen greifen die höheren Bürgerschulen immer mehr Platz. Die der hiesigen Stadt nimmt mit jedem Semester an Schülerzahl zu. Im laufenden Semester zählt dieselbe 136 Schüler. Die Stadt hat dem Direktor derselben, Prof. Dr. Frick, in der letzten Woche das Bürgerdiplom unentgeltlich übergeben lassen. — Im Elsaß besteht noch immer die Meinung, daß der Münsterpfarrer von Straßburg, Domherr Spitz, zum Koadjutor des Erzbischofs von Freiburg vorgeschlagen sei; man behauptete sogar, daß seine Ernennung von Rom bereits eingetroffen sei. — Ungeachtet der förmlichen Ausweisung der Jesuiten aus Baden halten sie doch überall Missionen ab, leiten die geistlichen Exerzitien im Seminar, und noch vor einigen Tagen hat der bekannte Pater Roh bei der Einweihung einer neuen Kapelle im Weichbild der Stadt eine Predigt gehalten. Leichter wird ein Schiffstau durch ein Nadelöhr gehen, als die Jesuiten je wieder aus Deutschland vertrieben werden, sagte unlängst ein Freund Lojola's.

Großbritannien und Irland.

London, 3. November. [Depesche.] Die „Times" bringt so eben eine telegraphische Depesche ihres Wiener Korrespondenten, worin derselbe meldet, England, Oestreich und die Türkei hätten am 23. Oktober festgesetzt, daß die Besetzung des Schwarzen Meeres, so wie der Donaufürstenthümer fortdauern solle.

Frankreich.

Paris, 2. Novbr. [Verhaftungen; ein Einfall; das Geschwader von Tuolon.] Wegen Verbreitung falscher Nachrichten über den Kaiser sind seit Kurzem mehrere Personen verhaftet worden. — Gestern stürzte dahier in der Vorstadt St. Antoine ein schon bis zum dritten Stockwerke aufgeführtes neues Haus mit gewaltigem Krachen zusammen. Aus den Trümmern zog man sechs Arbeiter hervor, wovon zwei gleich nachher starben; die vier anderen waren nur leicht verletzt. — Die zu Toulon liegenden Schiffe des Geschwaders führten am 28. Oktober mit Einschluß des Flaggenschiffes Uebungen in offener See aus, die sofort das irrige Gerücht von ihrer Abfahrt nach Neapel veranlaßten.

— [Neapel, Wien und Compiegne.] In Neapel scheint man nicht ohne ganz Unruhe zu sein, da man dort durch saisirte Korrespondenzen wissen will, daß von Turin aus energisch an einer Erhebung der Insel Sicilien gearbeitet wird. Herr v. Hübner soll während seines Aufenthaltes in Compiegne nicht mehr mit der früheren Auszeichnung behandelt werden sein. Wie man uns aus bester Quelle versichert, hat man demselben zu verschiedenen Malen zu verstehen gegeben, daß das Auftreten des Wiener Hofes hier sehr befremde. Die französische Regierung habe auf Veranlassung Oestreichs Alles gethan, damit die neapolitanischen Schwierigkeiten keine ernsten Verwickelungen für Italien nach sich zögen, während der Wiener Hof durch sein Auftreten an der Donau zu Komplikationen Veranlassung gebe, die viel ernstere Folgen haben können. Herr v. Hübner hat dieser Tage einen Kourier nach Wien gesandt, um Bericht über seinen Aufenthalt in Compiegne abzustatten. In diplomatischen Kreisen glaubt man jedoch nicht, daß Oestreich in Betreff der Donaufürstenthümer nachgeben wird; Herr v. Hübner soll sich geäußert haben, daß Oestreich fest entschlossen sei, nicht zu gestatten, daß Rußland wieder festen Fuß an der Donau fasse, und es werde in dieser Beziehung um so energischer auftreten, als bei einem jetzigen Nachgeben viel größere Gefahren für eine nahe Zukunft zu befürchten wären.

— [Der Posten von Tiziouzou.] Der „Moniteur Algérien" beschreibt den hart an der Grenze von Kabylien und an der Straße von Algier nach Bugia errichteten militärischen Posten von Tiziouzou, wo namentlich seit Beginn des laufenden Jahres auf Befehl des Generalgouverneurs geräumige Gebäude aufgeführt worden, die zu Kasernen, Stallungen, Magazinen, Spital, Wirthshaus, Pavillons für die Offiziere u. s. w. dienen, von einer 700 Metres langen Mauer umgeben sind, und durch starke Bastionen geschirmt werden. Im Spital haben 200 Kranke Raum, und die Magazine können den zum dreimonatlichen Unterhalt einer Kolonne von 8000 Mann und 800 Pferden nöthigen Proviant aufnehmen. Während der letzten Expedition hat dieser Posten bereits erhebliche Dienste geleistet, indem von dorther die bei den Beni-Douala operirenden Truppen mit Lebensmitteln versehen wurden, während daselbst die Kranken und Verwundeten, bevor sie nach Dellys abgeführt werden konnten, Obdach und ärztliche Verpflegung fanden. Noch wichtigere Dienste wird der Posten von Tiziouzou, durch fahrbare Straßen mit Algier und Dellys verbunden, bei den beabsichtigten größeren Expeditionen gegen Groß-Kabylien leisten, indem dieselben von da aus regelmäßig mit allem Bedarfe versorgt werden können.

Spanien.

Madrid, 29. Oktbr. [Russisch-spanische Allianz.] Gestern Abend wurde der Graf v. Benckendorff von der Königin Isabella in besonderer Audienz empfangen, und nahm Abschied. Wenn ich gut un-

terrichtet bin, so ist, Dank dem trefflich vorbereiteten Boden, den dieser Diplomat vorgefunden, eine spanisch-russische Allianz in aller Form zu Stande gekommen. Der Inhalt des Vertrages wird sorgfältig geheim gehalten. Wie es heißt, wird nächstens ein bleibender Vertreter der Regierung Kaiser Alexanders II. hier angekommen. Der russische Einfluß hat hier ein so entschiedenes Uebergewicht über den französischen und englischen gewonnen, daß er nicht nur auf dem Gebiete der diplomatischen Plänkeleien, in den Unterhaltungen der Salons, nicht allein in dem Zuschnitt, welcher der inneren sowohl als der äußeren Politik gegeben wird, hervortritt, sondern sich bereits in der Haltung der offiziösen Presse bemerkbar macht. Schon neulich fiel ein Leitartikel im „Parlamento" auf, in welchem Neapel gegen die Anfechtungen der westlichen Großmächte in Schutz genommen und auf die reichen Entwickelungen im Königreiche beider Sicilien in Bezug auf Heer und Flotte, auf Handel und Industrie hingewiesen wurde. Heute tritt „La España", das Organ der Ultramoderados, von der Königin Christine subventionirt und dem jetzigen Regime mit Leib und Seele ergeben, für Neapel gegen die verbündeten Seemächte in die Schranken. In einem vorhergehenden Artikel wurden die Auseinandersetzungen des Herrn Escosura in der Presse der französischen Regierung zur Last gelegt, „von welcher täglich die Presse überhaupt vermittelst des Ministeriums des Innern bestimmte Weisungen über die schwebenden Fragen erhält." Der französische Ehrgeiz Spanien gegenüber wird historisch dargethan. Napoleon I. als abschreckendes Beispiel vor die Augen Napoleons III. gestellt und eine patheitische Warnung an diese Darstellung geknüpft; doch dient dieser Artikel nur als Einleitung desjenigen, der die Vertheidigung Neapels gegen die Westmächte zum Zwecke hat. Er zeigt auf 1851 hin, auf die Regierungsweise Napoleons III., auf die Behandlung des Parlaments, der Gesetze des Landes, auf die Sendungen nach Cayenne, und schreibt über Inkonsequenz, über Widerspruch zwischen der äußeren und inneren Politik des Kaisers. Der Artikel endigt mit diesen bezeichnenden Worten: „Wünschen wir uns Glück, daß es noch ein Land giebt, wo die guten Ideen, aus diesem Theile der Welt (Westen) entflohen oder verjagt, Gastfreundschaft finden, denn hierdurch können wir hoffen, daß sie nicht gänzlich verloren gehen, und daß die schwachen Nationen nicht von der Gewalt der mächtigen unterworfen oder absorbirt werden. Die Civilisation ist nach Rußland entflohen. Werden wir dahin kommen, den Norden zu bitten, daß er uns einen Ausbruch (erupcion) von Kosaken fallen lasse, der uns aufs Neue civilisire? ... Alles ist möglich!" (K. Z.)

— [Regierungsbäckerei.] Im Einvernehmen mit den Madrider Behörden hat die Regierung die Errichtung von 16 Bäckereien in den von der ärmeren Klasse bewohnten Vierteln Madrids beschlossen, wo gutes Brot zu 16 Cuartos per Pfund verkauft werden soll. Außerdem wurde angeordnet, das in Marseille angekaufte Getreide den bedürftigsten Provinzen zuzuführen. So und durch den Verkauf von 200,000 Fanegas Getreide aus den Nationalgütern hofft die Regierung die Lebensmittelkrise bewältigen zu können, besonders da Tausende von Armen bei den begonnenen großen öffentlichen Arbeiten Beschäftigung finden werden.

— [Eine Depesche] vom 31. Okt. meldet: „Der Herzog von Ossuna wurde zum Gesandten in Petersburg ernannt. — Die Regierung beschäftigt sich mit der merikanischen Frage. — Graf von Benckendorff ist diesen Abend abgereist. Die Anerkennung der Königin Isabella durch Se. Majestät den Czaren wird als gesichert betrachtet. — Espartero wird kein Manifest veröffentlichen. — Eine andere Depesche vom 1. Nov. lautet: Die „Madrider Zeitung" erklärt, daß die Regierung die vor Veröffentlichung des Einstellungsdekrets abgeschlossenen Verkaufskontrakte von Nationalgütern respektiren werde. — Die Bezahlung des nächsten Zins-Semesters ist gesichert."

Portugal.

Lissabon, 15. Oktbr. [Ueber Benguela], das wichtigste der portugiesischen Komptoire an der Westküste Afrika's, theilt der Pariser „Flotten-Moniteur" Nachstehendes mit: Die Niederlassung von Benguela steht unter der unmittelbaren Hoheit des Generalgouverneurs von Loanda, der im Fort Caconda, im Innern, einen „Presidio" hat. Die Stadt Benguela liegt unter 12,34 südlicher Breite und 13,20 östlicher Länge. Nach der Angabe des Gouverneurs hat sie 3000 Einwohner, wovon ungefähr ein Drittel aus Weißen und Mulatten besteht; erstere zählen nicht mehr als 300 und ihre Anzahl wechselt jedes Jahr, was den Verwüstungen der Krankheiten zuzuschreiben ist, die namentlich zur Regenzeit herrschen und meistens ein Drittel der weißen Soldaten hinraffen. Die Streitmacht besteht aus einem Bataillon Linientruppen und einer Kompagnie Artillerie, doch weder das Eine noch die Andere waren je vollzählig. Es scheint, als habe man die Angriffe der wilden Horden aus dem Innern (die doch erst vor sechs Jahren sich erneuerten) gänzlich vergessen, denn man nimmt an dem damals zerstörten Fort, welches die Stadt von der Landseite vertheidigte, auch nicht die geringste Ausbesserung vor. Auch einen Theil der Mauer auf der Seeseite, nahe dem Hauptfort, ließ man seit einigen Jahren in Verfall gerathen und der Generalgouverneur scheint durchaus nicht geneigt, den desfallsigen wiederholten Vorstellungen der Kammer von Benguela Gehör zu schenken. Abgesehen von den Befestigungen gegen die künftigen Einfälle der wilden Negerstämme, erheischt auch die Sicherung gegen die Elephantenhorden die Ausführung neuer Arbeiten auf der Landseite. Zur Zeit herrschender Trockenheit kommen diese ungebetenen Gäste oft in großer Zahl in die Ebene von Benguela herab und setzen Wohnungen und Bewohner in Gefahr, so daß man schon mehrere Male Artillerie gegen sie ausschicken mußte. Glücklicherweise giebt es keine Pflanzungen, welche sonst alle gänzlich zu Grunde gerichtet würden; nur eine Baumwollplantation besteht ganz nahe an der Stadt. Die von diesem Gouvernement abhängenden Distrikte sind: Bailundo, welches an Pungoandongo grenzt, Dombe, Grande da Quinzamba, Hambe, Galange, Quillanguese Sambos, Quillanguese Huita und Bihe.

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. Oktbr. [Eisenbahn.] Auch die „H. B. Z." bestätigt heute, daß nicht die rheinisch-belgische Gesellschaft die Konzession zum Bau der Eisenbahnen in Rußland erhalten habe, sondern der Credit mobilier. Die Ausdehnung der Bahnen ist, wie gestern gemeldet, 4000 Werst und soll vorzugsweise der südliche Theil in Angriff genommen werden, von Moskau über Kiew und Nikolajew nach Odessa und von hier über Dubno nach Warschau. Uebrigens wird Baron Stieglitz persönlich bei seiner bisher übernommenen Bahn bleiben und sich an den großartigen Unternehmungen des fraglichen Schienennetzes im Süden und Westen betheiligen.

Warschau, 31. Oktbr. [Verkehrserleichterung.] Hier ist am 28. Oktbr. folgende, auf den Verkehr mit Preußen bezügliche Magistratsbekanntmachung veröffentlicht worden: „Auf den Wunsch der preußischen Regierung und in Folge Einvernehmens des Finanzministers mit dem damaligen Verweser der Statthalterschaft des Königreichs Polen wurde im Jahre 1854 im Dorfe Gniazdowo des Gouvernements Radom ein Kommunikationspunkt zur Durchlassung der Grenzanwohner aus Preußen nach dem Königreich Polen und zurück, auf Grund der in den Artikeln 645, 646 und 647 des Zollgesetzes für das Königreich Polen enthaltenen Vorschriften eröffnet und zugleich auf Grund des Artikel 16 dieses Gesetzes gestattet, durch den besagten Punkt gewisse Gegenstände der landwirthschaftlichen Industrie gegen Entrichtung des Zolles einzuführen, jedoch mit Zurückerstattung desselben von denjenigen aus ihrer Zahl, welche wegen Nichtverkaufs wieder über die Grenze zurückgeführt würden. Die Gegenstände der landwirthschaftlichen und Handwerksindustrie, deren Einfuhr aus Preußen über den Grenzpunkt Gniazdowo im Kalischer Zolldistrikt gestattet ist, sind folgende: Vieh jeder Art, Theer, Pech, Mühlsteine, Schleif- und Wetzsteine, Haselnüsse, Getreide jeder Gattung, Gemüse und Gartengewächse, getödtetes und lebendiges Wild, frische Fische, grobes hanfenes und leinenes Zeug für Landleute, grobes Bauerntuch, Böttcherwaaren für das Landvolk, Bauerwagen und hölzerne mit Eisen beschlagene und unbeschlagene Zubehör, ordinäre und unpolirte Tischlerarbeiten für Landleute; ordinäre Bauerkleidungsstücke aus ordinärem Bauertuch oder grober Leinwand; ordinäre grobe Bauernstiefel und Schuhe; Waaren, auf deren Einfuhr kein Zoll lastet." (P. C.)

— [Begnadigungen.] Dem polnischen Flüchtling Michael Makowski, der sich in der Provinz Posen aufgehalten, ist auf das ihm von der kais. russ. Gesandtschaft in Berlin ausgestellte Zeugniß über sein gutes Verhalten, die vollständige Verzeihung des Kaisers zu Theil geworden, und dem in Belgien sich aufhaltenden polnischen Flüchtling M. Cieszewski ist auf Grund des Ukases vom 27. Mai die Heimkehr gestattet.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Oktober. [Die Bedeutung Islands.] Eigenthümlich ist die Hartnäckigkeit, mit der die „Kopenhagener Ztg." ein, wie man glaubt, fast ausschließlich vom Baron Dirckinck-Holmfeld geschriebenes Blatt, seit etwa 8 Wochen in einem fort „einen angeblich von Preußen ausgehenden Theilungsplan Dänemarks" (!!) darlegt, erörtert und bekämpft. Das Blatt behauptet mit einer bemerkenswerthen Entschiedenheit, daß sowohl Schweden wie England dem preußischen Plane, welcher natürlich den Zweck haben soll, Preußen das schöne „meerumschlungene" Land zuzuwenden, geneigt seien. Island soll angeblich „der Bissen" sein, den man als „Lockung" für Frankreich sich „ausgedacht." Bei dieser Gelegenheit bringt die „Kopenh. Ztg." einige beachtenswerthe Mittheilungen über die nordische Insel. „Als Pertinenz Dänemarks oder Norwegens oder als selbständige Republik (heißt es dort) hat diese eigenthümlich situirte Insel wenig zu sagen. Man kann höchstens vermuthen, daß Dänemark diese Provinz schwerlich behalten wird, weil die Bevölkerung allda das Gegentheil von Anhänglichkeit an Dänemark hat. Desto größer aber würde ihre Bedeutung werden, wenn sie von einer Weltmacht besessen würde. Kein ähnlich belegenes Land bietet ähnliche Basen für ein maritimes Bollwerk, welches so leicht zu vertheidigen wäre und von dem aus die Waffe des Angriffs mit so großer Kraft über beide Welttheile, Amerika und Europa, geschwungen werden könnte. Der nordwestliche Theil ist ein Peloponnes, dem kein anderer Punkt der Welt an tiefen geräumigen Fjorden, die mit Leichtigkeit zu vertheidigen sind, gleichkommt. Während die dem Eismeer zugewandten Föhrden im Winter durch das Polareis geschlossen sind, bleiben die westlich gewandten Föhrden von Breidafjord aufwärts den ganzen Winter offen, und während sie alle treffliche Häfen und Bassins darbieten, giebt es deren einen, wir meinen den Oenundarfjord, welcher alle Flotten der Welt sicher bergen könnte. Nach der Landseite zu ist der Isthmus von nicht zwei Meilen Breite so beschaffen, daß die Halbinsel leicht unzugänglich gemacht werden kann. Von dieser Station aus, welche die Krimm und die Station bei Sweaborg und Kronstadt an Festigkeit und Geräumigkeit weit übertrifft, kann eine große Seemacht das britische Nordamerika und die Vereinigten Staaten einerseits, andererseits die nördliche Schifffahrt und den Weg nach Archangel in Schach halten, während das Meer da herum einen Reichthum an Fischen darbietet, welcher denn auch lockend genug für alle Nationen, namentlich aber für die Franzosen geworden ist, indem sie alljährlich 4—500 Schiffe mit circa 4000 Seeleuten in die dortigen Gewässer senden und daher auch eine maritime Station für ein Paar Kriegsschiffe daselbst halten." Für Frankreich, meint nun die „Kop. Ztg.", möchte der Wunsch nach dem Besitz der nordischen Insel nicht gering sein und man müßte fürchten, Frankreich werde für ein so werthvolles Aequivalent manche anderen wichtigen Rücksichten aufopfern. Aber aus demselben Grunde sei es mehr als gewiß, daß England nie zugeben werde, daß Island einer Großmacht in die Hände falle, und man könne deshalb schließen, daß der wesentlich preußische und schwedische Plan wenigstens nicht in seinen Details von England oder von Palmerston gebilligt sei. (M. Z.)

Afrika.

Alexandria, 21. Oktbr. [Pläne des Vicekönigs.] Der „Times" wird geschrieben: „Der Vicekönig ist hier am Sonnabend Nachmittags von Kairo aus eingetroffen und reist morgen wieder ab. Er ist entschlossen, seiner Regierung eine regelmäßigere Form zu geben, und hat, um den Anfang damit zu machen, in Kairo einen aus 24 der erfahrensten Staatsmänner Aegyptens zusammengesetzten großen Staatsrath ernannt. Auch zieht er erfahrene Geschäftsmänner in seine Umgebung, welche ihm dabei helfen sollen, die für das Land so dringend nothwendigen Reformen ins Werk zu setzen. Unter ihnen befindet sich der Handelsminister Abderrahman Bey, ein Mann von viel praktischer Erfahrung und unbezweifelter Rechtlichkeit. Er war es, der vor 10 Jahren die Hindernisse beseitigte, welche der freien Beförderung von Zeitungsdepeschen durch Aegypten im Wege standen."

— [Von der Erderschütterung], welche am 12. Oktober im nördlichen Aegypten stattgefunden hat, giebt die „P. C." folgende Schilderung: Gegen 3 Uhr Morgens vernahm man an diesem Tage zu Alexandrien ein unterirdisches Getöse, wie fernes Windesbrausen; gleich darauf fingen alle Gegenstände in den Zimmern an zu zittern, was ungefähr 15 Sekunden anhielt. Dann trat eine Stille von etwa 3—5 Sekunden ein, worauf die Schwankungen von Neuem und in weit stärkerem Grade begannen. Es folgte nun wiederum eine kleine Unterbrechung; dann begann die Erschütterung zum dritten Male, und zwar in so starker Weise, wie man bis jetzt noch niemals einen Erdstoß in dieser Stadt wahrgenommen haben wollte; auch hielt das Schwanken diesmal über eine Minute an. Bei dieser letzten Erschütterung sollen auch senkrechte Stöße, bekanntlich die gefährlichsten, vorgekommen sein. Die Wirkung war eine so heftige, daß Spiegel und Gemälde in den Zimmern von den Wänden stürzten, kein Möbel an demselben Ort blieb, die Mauern hier und da Risse bekamen und viele Häuser sehr stark beschädigt wurden, mehrere, allerdings baufällige, sogar theilweise einstürzten. Auch wurden einige Menschen verletzt, doch ist in Alexandrien Niemand ums Leben gekommen. Die Richtung der Stöße war von Nordwest nach Südost. Auf dem Meere hat man selbst am Bord der Schiffe, welche in dieser Richtung fuhren, die Stöße empfunden, während die von Norden kommenden wenig oder nichts davon verspürten. In Damiette, welches nur wenig nördlich von Alexandrien liegt, wurden die Stöße ebenfalls nur in sehr schwacher Weise wahrgenommen. In der Atmosphäre herrschte die vollkommenste Ruhe; das Thermometer zeigte $18\frac{1}{2}$ Gr. R. Ein schwefelartiger Geruch, der sich während des Erdbebens fühlbar machte, war bald nach dem Ereigniß wieder verschwunden. Etwa eine Minute vor Eintritt der ersten Erschütterung erhoben die Hunde und Esel ein so fürchterliches Geschrei und Geheul, daß fast alle Einwohner erwachten und sich von dem Natur-Ereigniß deutlich Rechenschaft geben konnten. In Kahira, wo das Erdbeben gleichzeitig eintrat, haben vier Menschen dadurch das Leben verloren und drei sind schwer verwundet worden; 131 Häuser wurden daselbst stark beschädigt, und drei Minarets stürzten ein. Die folgende Nacht, vom 12. zum 13. Oktober, wurde von der Bevölkerung beider Städte, aus Furcht vor einer Wiederkehr der Erdstöße, ganz im Freien zugebracht. Die Reicheren entfernten sich sogar aus dem Umkreis der Städte und nahmen ihre Zuflucht nach dem Mahmudiekanal und dem Nil, wo sie sich stromaufwärts einschifften. Die Nacht ging indeß ohne neue Erschütterungen vorüber, und seitdem ist Alles wieder zu der früheren Ruhe zurückgekehrt. — Außerdem wird in diesen bis zum 21. Oktober reichenden Mittheilungen gemeldet, daß eine halbe Stunde vor Abgang derselben der k. preuß. Generalkonsul Hr. König in Alexandrien angekommen, und daß der Vicekönig von Aegypten von seinen Ausflügen nach Suez und nach Damiette wieder in Kahira eingetroffen war, wo derselbe vorläufig verbleiben zu wollen schien, da alle Bureau's bereits dahin übergesiedelt worden, mit Ausnahme des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, welches aber auch täglich dem Befehl dazu entgegensah.

Kairo, 9. Okt. [Die Expedition zur Aufsuchung der Nilquellen] hat ein neues Mitglied in der Person des Herrn Konsuls v. Heuglin erhalten, und wahrscheinlich wird sich ihr im Sudan Herr Thibaut beigesellen. Dagegen ist der Lieutenant Graf della Sala durch eine heftige Dysenterie, von der er jedoch beinahe hergestellt ist, veranlaßt worden, von dem Unternehmen abzustehen und nach Europa zurück zu kehren. Zwei Dampfer, sechs Dehabies (große Fahrzeuge) und zwei kleinere verlassen heute unter dem Befehle des Expeditionsmitgliedes Herrn Twyford, Kairo, um zu den Katarakten hinauf zu fahren. Die Expedition wird in Korasko den Nil verlassen, den Weg durch die Wüste nehmen und in Chartum nur kurze Zeit weilen. Der Vicekönig bezeigt der Expedition das größte Interesse."

Lokales und Provinzielles.

S Posen, 5. November. [Fortschritt im kaufmännischen Verkehr.] Die Verhältnisse gestatten uns erst heute, über die Begründung eines Instituts zu berichten, das für die weitere Ausbildung eines geordneten kaufmännischen Verkehrs, für die auf solider Grundlage ruhende Organisation desselben, für die Hebung der mancherlei Mißstände und oft schon tief empfundenen und lebhaft beklagten Hemmungen, welche, auf Lokalursachen basirend, denselben sich entgegenstellten, und die Leichtigkeit, Sicherheit und Uebersichtlichkeit häufig außerordentlich erschwerten, von dem segensreichsten Einfluß zu werden verspricht. Es ist dies die kaufmännische Vereinigung, welche auf Veranlassung und durch unablässiges Bemühen mehrerer hiesiger größerer Kaufleute vorgestern hier in's Leben getreten ist, und zunächst den Zweck hat, die bisherige Isolirung und Zersplitterung des hiesigen kaufmännischen Verkehrs zu beseitigen und ihn den Erfordernissen der Zeit und der Würde seiner Vertreter entsprechend innerlich und äußerlich zu organisiren und zu konzentriren. Die Versammlungen der kaufmännischen Vereinigung, welche übrigens eine durchaus freie ist und sein soll, während die Mitglieder natürlich an die zu entwerfenden Statuten gebunden sind, werden an jedem Wochentage von 12—1 Uhr im Handelssaal stattfinden, und, wie schon die rege Theilnahme bei der Eröffnung am 3. d. bewies (es mochten wohl über 150 Personen anwesend sein, und wir bemerkten, ein erfreuliches Zeichen dieser Theilnahme, auch die Mitglieder der hiesigen Handelskammer, u. A. Kommerzienrath Bielefeld, Stadtr. Dähne 2c. und Vertreter der k. Bank), es wird gewiß bei zu erwartender umsichtiger Leitung und gemeinsamem Streben der Mitglieder das günstigste Resultat dieses Institutes nicht lange auf sich warten lassen — ein Resultat, das wir demselben von Herzen wünschen und, so viel an uns ist, mit Freuden zu fördern bemüht sein werden.

Herr Hermann Bielefeld eröffnete die erste Versammlung mit folgender, uns zur Mittheilung freundlich überlassener Anrede:

Meine Herren! Gestatten Sie mir, unsre heutige erste Versammlung mit einigen einleitenden Worten zu eröffnen. Das Bedürfniß eines Versammlungsortes zum Behuf geschäftlicher Besprechung ist seit langer Zeit lebhaft empfunden worden, sowohl von Einheimischen als von Fremden. Unendlich viel, und unberechenbare Zeit ist dadurch verloren gegangen, daß die Geschäftsleute sich gegenseitig nicht finden konnten, zahlreiche Geschäfte und Unternehmungen sind darum unterblieben, weil auf vergebliches Suchen die Zeit verflossen war, innerhalb welcher ein auswärtiger Auftrag hätte vollzogen werden können; viele fremde Geschäftsleute sind abgehalten worden, persönlich zu uns zu kommen, weil sich ihnen keine Gelegenheit geboten, ohne großen Zeitaufwand persönliche Bekanntschaften zu machen, und darauf gestützt, Geschäfte anzubahnen. Diese Uebelstände und zahlreiche andere sollen durch Einführung täglicher Versammlungen in diesem Raume abgestellt werden, und ich behaupte damit, daß unsre kaufmännischen Verhältnisse durch Einführung dieser täglichen Versammlungen in eine neue Aera eintreten. Es soll das einseitige, ängstliche Mißtrauen verbannt werden, mit dem zeither ein Geschäftsmann vor dem anderen bemüht war, auch die kleinste und geringste seiner Unternehmungen zu verbergen; es soll sich der Kreis erweitern, und nicht mehr ängstlich an der Scholle, und innerhalb der engbegrenzten Stadtmauern haften bleiben, sondern durchdringen die entferntesten Gebiete, die uns der Schienenstrang schon zugänglich gemacht hat und noch zugänglich machen wird! Es soll der Klein- und Binnenhandel aufhören zu sein, was er ist, — ein kleinliches Markten und Feilschen um Pfennige, und sich würdig anreihen, auch in seiner geringen Bedeutung, an die großen Unternehmungen, die unser Jahrzehend auszeichnen vor allen bisher dagewesenen. Es soll der Unternehmungsgeist gekräftigt werden zu ausgedehnten Spekulationen auf denselben soliden Basen, die, zu unserer Ehre sei es öffentlich gesagt, zeither unseren Verkehr charakterisirten, und ihn frei hielten von den maaßlosen, auf Nichts basirten Geschäften, die andere und größere Handelsplätze mehr als einmal in die verderblichsten Lagen, und zahlreiche Familien in die bitterste Armuth gestürzt haben. Das Alles, meine Herren, läßt sich aber nur erreichen durch gemeinsames Streben und Handeln durch vereinte Kraft!

Dazu bedarf es eben eines Ortes, an welchem wir sicher sind, einander zu finden, einer bestimmten Zeit, die uns vereinigt. Beides bietet uns das Lokal, in dem wir uns befinden und das zu vielerlei Zwecken

schon benutzt, jetzt dem edelsten Zwecke dienen soll, dem Zwecke freier Vereinigung freier Geschäftsmänner zur Hebung des Gemeinwohles ihrer Vaterstadt; ich sage Vaterstadt, denn wer möchte bestreiten, daß mit dem Wohlsein des Einzelnen nicht im unmittelbaren Zusammenhange steht das Wohlsein des Ganzen? Und das, meine Herren, war der leitende Gedanke, der uns veranlaßt hat, Sie zu dieser Vereinigung aufzufordern, die sich, wir hoffen es, im ausgedehntesten Sinne des Wortes segensreich für unsern geschäftlichen Neubau erweisen wird! Zwar fehlt uns noch fast Alles, worauf wir bauen können, aber wir vertrauen dem Eifer unserer Kaufmannschaft, vorzuschreiten nicht nur in pekuniärer, sondern auch in geistiger und moralischer Hinsicht, daß wir nicht länger zurückbleiben gegen oft kleinere und unbedeutendere Schwesterstädte. Erscheint dann, wie wir wünschen, in nicht zu langer Zeit das verheißene und heiß ersehnte Handelsgesetz, so findet es uns hoffentlich schon gekräftigt und lebensfähig, und setzt den Schlußstein in das Gewölbe, zu dem wir heut den Grund legen. Thun wir nur, meine Herren, jeder das Seine, auf daß der erwartete Schlußstein in ein dauerhaftes und solides Gewölbe eingesetzt werden kann. Unmöglich aber wäre es, meine Herren, an unser heutiges Werk zu gehen, das ja ein Werk des Friedens ist, wenn uns dazu nicht der Friede gekräftigt hätte, der Friede, den wir Sr. Majestät unserm allergnädigsten König zu verdanken haben. Lassen Sie uns dafür unsre herzinnige Dankbarkeit an den Tag legen, indem wir demselben ein lautes, kräftiges Hoch ausbringen. Se. Majestät der König lebe hoch!!! Somit erkläre ich die Versammlung für konstituirt, und ersuche Herrn Jaffé, derselben die projektirte provisorische Geschäftsordnung mitzutheilen.

In das dreimalige Hoch auf Se. Maj. stimmten die Anwesenden freudig ein. Alsdann nahm Herr Bernhard Jaffé das Wort, um in einer improvisirten Ansprache noch auf die Stellung des jungen Instituts zu den lokalen Spezialverhältnissen vom praktischen Standpunkte aus hinzuweisen, und wir geben in Nachfolgendem die Grundgedanken dieser Rede wieder:

Nach einleitender Berührung der in allgemeinen Verhältnissen beruhenden Schwierigkeiten, welche sich der Entwickelung des hiesigen Geschäftsverkehrs entgegenstellen, ging der Redner auf die speziell örtlichen über und bezeichnete als solche „die fehlende Organisation der Hülfsmittel des Verkehrs, die Abwesenheit von Normen und einheitlichen Bestimmungen hinsichts der Ausführung von Geschäften, den Mangel an feststehenden Vorschriften für das Maklerpersonal und an allen den technischen Handhaben", wie sie dem Geschäfte anderwärts zu Gute kommen. In einfachen, unentwickelten Verhältnissen, „in den Anfängen des Verkehrslebens eines Ortes" würden solche Uebelstände wenig empfunden; sobald aber das Geschäft größer, allgemeiner, seine Beziehungen mannichfaltiger werden, wenn „große Verkehrsobjekte sich herausbilden, und es sich um die Bewältigung von Verkehrsmassen zu handeln anfange." Dann bewähre sich hier, wie so oft anderwärts in ähnlichen Lagen das Gesetz von „der Nothwendigkeit der Theilung der Arbeit," und ein Platz, an dem der Kaufmann sich um jedes Detail der Einleitung, Abschließung und Ausführung eines Geschäfts zu kümmern habe, müsse gegen einen solchen benachtheiligt sein, an dem es „für alle diese Nebeneinrichtungen Organe giebt, welche ihre Funktionen mit Verläßlichkeit und Bestimmtheit erfüllen." Auf diesem Wege gelangte der Redner, nachdem er noch den Aufschwung skizzirt hatte, welchen das hiesige Geschäft in den letzten acht Jahren erfahren hat, die „zwischen der hergestellten Verbindung mit dem Westen und der dieser Tage erfolgten Eröffnung der Posen-Breslauer Bahn liegen", zur Definirung des Begriffs einer Börsenvereinigung, als eines Institutes, welches „eine körperschaftliche Vertretung" aller der genannten Interessen enthalte, und das für alle die berührten Uebelstände Abhülfe aus sich heraus zu gewähren im Stande sei. Der Redner verweilte bei dieser Auseinandersetzung einige Augenblicke, gedachte sodann der Maaßnahmen, die von hier aus zur Erreichung dieser Zwecke angestellt worden, und erwähnte namentlich anerkennend der Thätigkeit, welche die hiesige Handelskammer Jahre lang, wenn auch mit wenig Erfolg für diese Angelegenheit aufgewendet habe. Ein Erfolg sei aber vor der Hand in der angedeuteten Richtung um so weniger zu erwarten, als gutem äußerem Vernehmen nach bis nach Emanation des neuen Handelsgesetzbuches, welches bekanntlich jetzt erst in Vorberathung begriffen ist, mit Neubildung von kaufmännischen Korporationen und Börsenvereinigungen überhaupt nicht vorgegangen werden solle. Unter solchen Umständen „und bei dem immer dringender sich gestaltenden Bedürfnisse habe man eine Abhülfe auf dem Wege der freien Vereinigung, einem Wege, dem das Gesetz nicht entgegen tritt, hierorts schaffen wollen. „Es habe nicht gegolten, auswärtige Einrichtungen zu kopiren und dem Verkehr hier in blosser Nachahmung fremder, ungleich größerer Zustände eine Bedeutung beizulegen, die er nicht habe, obschon es eben bloß der vollständigen Abwesenheit selbst jedes statistischen Hülfsmittels zuzuschreiben sei, daß der sicherlich beträchtliche Umfang des hiesigen Geschäfts in einer bestimmten Ziffer nicht ausgedrückt werden könne." Das Institut unterscheide sich von einer wirklichen Börsenvereinigung vorzugsweise dadurch, daß es zu seiner Zustimmung aller seiner Mitglieder entstanden, „Organisation und Disciplin" auf den Willen derselben gründe; daß es „keinerlei behördliche Geltung nach Außen beanspruche und in keiner Weise in die Rechtssphäre von Nichtmitgliedern einen Eingriff sich erlaube." Die Gründer, sagte der Redner, nachdem er noch einige weitere Aufschlüsse zur Sache gegeben hatte, „hätten zunächst bloß eine Form finden wollen, eine möglichst einfache, in der sich das hiesige Geschäft nach seinem eigenen Bedürfniß entwickeln könne, eine Form, in welcher die bisher vielfach zerstreuten und verkümmerten Thätigkeitsäußerungen auf diesem Gebiete zu bestimmten, nutzbaren Organen sich heranbilden könnten." Und er bemerkte schließlich, „daß, aus der Erkenntniß der Nothwendigkeit entstanden, diesem Institut ein reiches Leben bevorstehe, wenn die Form „mit einem entsprechenden Inhalte gefüllt" würde, wenn „der hiesige Handelsstand, treu den Grundsätzen der Rechtlichkeit und Thätigkeit, eingedenk seiner Hauptaufgabe, die Vermittelung zwischen einer täglich größer werdenden Produktion und dem fernen Bedarfe zu übernehmen, das Geschäft hierorts vor unnatürlichen Ausartungen hüte, wie sie neuerdings in großen Handelsplätzen nicht zur Ehre derselben häufig vorgekommen sind."

Der Handelskammerpräsident, Kommerzienrath **Bielefeld**, begrüßte darauf mit kurzen, herzlichen Worten Namens der hiesigen Handelskammer das neue Institut, an das in der That sich freudige Hoffnungen für den Geschäftsverkehr unsrer Stadt und mittelbar unsrer gesammten Provinz knüpfen, und Herr Hermann Bielefeld erklärte **die kaufmännische Vereinigung** als eröffnet. Wie wir hören, beträgt schon jetzt die Anzahl der angemeldeten Mitglieder 120 — 130, und ist dieselbe im stetigen Steigen begriffen.

S **Posen**, 5. Novbr. [**Die städtische Gasanstalt**] naht sich jetzt mit starken Schritten dem lange ersehnten Augenblick, wo sie zur Freude der gesammten Einwohnerschaft vollständig wird in Betrieb gesetzt werden können — bei den jetzigen finsteren Abenden in der That eine gewiß zwiefach empfundene Wohlthat, da die für den Augenblick vorhandene interimistische Straßenbeleuchtung wirklich den Gedanken erweckt, sie sei nur dazu da, um die Tiefe der Dunkelheit erkennen zu lassen. Der Gasometer ist von ein paar Tagen geschlossen und damit die letzte größere Arbeit, durch verspätete Lieferung verzögert, nun auch vollendet. Gebäude und Apparate harren des Moments der Inbetriebsetzung, und nach Vollendung einiger kleinen Nebenarbeiten und der Füllung des Gasometers, die allerdings einige Zeit in Anspruch nehmen wird (es handelt sich um das Pumpen von 25,000 Kubikfuß Wasser), werden wir nun unsere Straßen und Plätze in hoffentlich hellem, schönem Lichte strahlen sehen. Wir glauben, dies erfreuliche Faktum werde, treten nicht ganz unvorhergesehene Hinderungen ein, um die Mitte dieses Monats sich realisiren, und hoffen für die neue Einrichtung auf die Bewährung des alten Sprüchwortes: „Was lange währt, wird gut!"

Posen, 5. November. [**Selbstmord.**] Am 30. Oktober c. Nachmittags 4½ Uhr machte der Musketier Nother der 4. Komp. 7. Inf.-Regts. seinem Leben dadurch ein Ende, daß er an der großen Schleuse in die Warthe sprang. Zwei andere Musketiere, die von Weitem ihn in den Fluß springen sahen, versuchten ihn zu retten, jedoch war deren Bemühen erfolglos; ebensowenig haben die angestellten Nachsuchungen seinen Leichnam bisher auffinden lassen. Der ec. Nother war mit einer grauen Drillichjacke und Tuchhosen bekleidet, hatte ganz rothe Haare, war 5 Zoll 1 Strich groß und von kräftiger Statur.

Posen, 5. November. [**Polizeibericht.**] Gestohlen in der Nacht zum 30. Oktober dem Komornik Franz Jarmuszak in Obiezierze, Kreis Obornik, aus unverschlossenem Stalle eine schwarze Kuh von mittler Größe, am Bauche und an den Vorderfüßen weiß. Ferner gestohlen Krämerstraße Nr. 12 aus verschlossenem Kellerraume mittelst Erbrechens des Vorhängeschlosses 57 Stück Limburger Käse im Werthe von 15 Thlr.

r **Wollstein**, 3. Novbr. [**Feuer.**] Vorgestern Abends zwischen 9 und 10 Uhr brannte in dem Wohnhause des Domänenpächters Quoos zu Zaborowo, hiesigen Kreises, ein Feuer aus, wodurch nicht nur in sehr kurzer Zeit das Wohnhaus, das Wächterhaus und ein Stall eingeäschert, sondern auch das sämmtliche kostbare Hausgeräth, Wäsche, baares Geld und Werthpapiere ein Raub der Flammen wurden. Der Schade ist für den Abgebrannten um so empfindlicher, als er, wie verlautet, seine Mobilien nicht versichert hatte. Das Feuer ist wahrscheinlich durch ruchlose Hand angelegt worden, und ist man bemüht, dem Brandstifter auf die Spur zu kommen.

£ **Bromberg**, 3. November. [**Feuer; zweites Bibelfest; pädagogischer Lehrerverein; Getreideverkehr und Preise.**] Am 30. vorigen Monats Nachmittags brach auf einem Grundstücke zu Neu-Schwedrowo bei Bromberg Feuer aus, wodurch das Wohngebäude fast ganz eingeäschert wurde. Dem Vernehmen nach liegt der Verdacht fahrlässiger Brandstiftung vor. — Am 31. v. Mts. wurde in der hiesigen evang. Kirche das zweite Bibelfest gefeiert; es begann um 5 Uhr Nachmittags. Die Kirche, hell erleuchtet, faßte eine zahlreiche Zuhörerschaft in sich, an deren Spitze zehn Geistliche (darunter sechs auswärtige). Konsistorialrath Romberg hielt die Liturgie ab, dann predigte Superintendent Horn (aus Schwetz) über Jesaias XXVIII, 16 sehr erbaulich. Der Predigt folgte die vom Pastor Schwarzkopff in kräftigen, herzlichen Worten gehaltene Ansprache an die Gemeinde, und dann Seitens des Vorstandes der hiesigen Bibelgesellschaft, App. Ger. Vicepräsidenten v. Kitzing, die Vertheilung von 6 Bibeln und 6 N. Testamenten an bedürftige, fleißige Konfirmanden, worauf mit Vaterunser und Segen die Feier geschlossen ward. Beim Ausgange wurde für die Zwecke der Bromberger Bibelgesellschaft eine Kollekte gesammelt, welche 21 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. ergeben hat. In Bezug auf den diesjährigen Bericht, der theilweise schon in dieser Zeitung veröffentlicht worden, füge ich noch ergänzend hinzu, daß unsere Parochie im Ganzen 78 Mitglieder der Bibelgesellschaft zählt und die übrigen Parochien, 22 an der Zahl, 118 Mitglieder enthalten. Im Ganzen betrug der Absatz auf den letzten Reisen des Bibelboten der Gesellschaft 499 Bibeln und 332 N. T. Unter den Bibeln der Gesellschaft, welche verbreitet werden, befanden sich überhaupt 28 polnische und 25 hebräische; 50 polnische N. Testamente fanden gleichfalls schnellen Absatz. — Aus dem hiesigen pädagogischen Lehrerverein, der vor 1½ Jahren von dem Gymnasialdirektor Deinhardt hier ins Leben gerufen worden und zu dem fast sämmtliche Lehrer der Stadt gehörten, sind dem Vernehmen nach kürzlich Direktor Deinhardt und alle übrigen Gymnasiallehrer ausgeschieden.

Die Getreidepreise waren im verflossenen Monate sehr schwankend. Guter Weizen wurde pro Wispel mit 80—90 Thlr. bezahlt; Roggen war vor einigen Wochen schon bis auf 59 Thlr. gestiegen, jetzt gilt er 40—46 Thlr.; große Gerste kostete 37—43 Thlr., kleine Gerste 32—34 Thlr.; Hafer (26 Schfl. der Wispel) wurde schon mit 28—30 Thlr. bezahlt, jetzt gilt er 20—28 Thlr.; Erbsen der Wispel 37—48 Thlr.; Kartoffeln der Scheffel bis 19 Sgr. Von Wintergetreide ist so viel zu Markte gebracht worden, wie nie seit Menschengedenken; Sommergetreide beschränkte sich größtentheils nnr auf das Consum. Die Nachfrage war groß, es wurde viel Getreide nach Stettin und Danzig verladen. Von letzterem Orte war besonders die Nachfrage nach besseren Sorten von Roggen und Weizen sehr stark. Die Saaten stehen nicht zum Besten, namentlich haben in Kujawien die Oelsaaten durch die seit einigen Wochen andauernde Dürre elwas gelitten. (Es wird ja so schlimm nicht sein! D. R.)

£ **Bromberg**, 4. November. [**Schwurgericht: Wechselfälschung; versuchter Mord.**] Am 30. v. M. wurde die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode beendet, nachdem noch in den beiden letzten Tagen zwei Prozesse verhandelt worden, die ein sehr großes Interesse erregten. Der erste davon kam am 29. v. M. zur Verhandlung und betraf Wechselfälschung und Unterschlagung, welcher ein hiesiger sehr bekannter Kaufmann, Reinhold Jebens, angeklagt war. Der Zuschauerraum war vom Beginn der Verhandlung bis zum Schluß, Abends 11 Uhr, gedrängt voll. Der frühere Lithograph Reinhold Jebens etablirte vor einiger Zeit hier ein Speditions- und Kommissionsgeschäft. Da er indeß hierbei nichts verdiente, so suchte er sich mit großen Verlusten auf Wechsel Geld zu verschaffen. Des bessern Kredites wegen überredete er den hiesigen Schmiedemeister P., die von ihm ausgestellten Wechsel zu acceptiren, und legte ihm zu diesem Behufe Wechselformulare vor, auf denen nur die Summe und das Wort „angenommen" stand. P. unterschrieb seinen Namen, und J. füllte demnächst, wenn er Gelegenheit hatte, den Wechsel zu verkaufen, das Uebrige aus. P. übernahm diese Wechselverbindlichkeit aus bloßer Gefälligkeit; J. verpflichtete sich übrigens, die Wechsel selbst einzulösen und hat dies auch in einzelnen Fällen gethan. Im Dezember v. J. wurde indeß ein derartiger Wechsel dem P. zur Zahlung präsentirt; dieser ging sogleich zu J. und ersuchte ihn, den Wechsel einzulösen. J. erklärte sich dazu außer Stande und beschwichtigte den P., indem er ihm ein mit dem Accept desselben versehenes Wechselblanket über 400 Thlr. zurückgab. Bei näherer Ansicht seiner Namensunterschrift aber erkannte P. dieselbe als falsch. Am folgenden Tage ging nun die Ehefrau des P. zu J. und hielt diesem die Fälschung vor, worauf dieser, die Fälschung bestreitend, erklärte, er würde die Sache schon mit P. in Ordnung bringen. Bei einer Berechnung, die er hierauf mit P. hatte, stellte sich heraus, daß noch vier Wechsel, zusammen über 1500 Thlr. auf P. liefen. Zur Deckung gab ihm J. einen Wechsel über 1500 Thlr., löste später zwei Wechsel im Gesammtbetrage von 750 Thlr. ein und stellte ihm über den Rest von 750 Thlr. drei neue Wechsel aus. Ein mit dem Accept des P. versehener Wechsel, im März d. J. fällig, über 400 Thlr., war in der Hand eines hiesigen Partikuliers T. Wiewohl P. schon damals die Richtigkeit seiner Unterschrift bezweifelte, so leistete seine Ehefrau am Verfalltage auf diesen Wechsel doch eine Abschlagszahlung von 150 Thlr. und P. stellte über den Rest von 250 Thlr. einen neuen Wechsel aus. P. behauptet jetzt nach genauer Ansicht des Wechsels mit Bestimmtheit, daß die Namensunterschrift nicht von ihm herrühre, was auch Sachverständige bestätigen. Da aber der Wechsel in keiner andern Hand gewesen ist, so kann nur J. die Fälschung verübt haben. — Im April d. J. übersandte der Gutsbesitzer U. dem hiesigen Kaufmann H. zwei von ihm acceptirte Wechselblankets, jedes über 800 Thlr., mit dem Auftrage, dieselben zu verwerthen und mit dem Erlöse andere auf ihn laufende Wechsel zu decken. H. ließ diese Wechsel von einem andern Gutsbesitzer unterschreiben und giriren und übergab einen derselben dem Angeklagten, nachdem er ihm das Sachverhältniß mitgetheilt, zum Verkaufe. J. hatte sich noch ein anderweitiges Giro verschafft und verkaufte nach einigen Tagen den Wechsel an einen hiesigen Kaufmann für 700 Thlr. Noch an demselben Abende reiste J. von hier ab und nahm das Geld mit, nachdem er noch seine Bureau-Utensilien hier verkauft. Er hat die 700 Thlr. geständlich für sich verbraucht und H., der den Wechsel gleichfalls mit seinem Giro versehen hatte, hat denselben einlösen müssen. J. behauptete zwar, daß er an den Gutsbesitzer U. eine Forderung von 900 Thlr. gehabt, und daß er die eingezogenen 700 Thlr. darauf habe verrechnen wollen; es stellte sich jedoch heraus, daß U. dem Angeklagten nur noch circa 200 Thlr. schuldete. Am 21. Juni wurde J. in Dresden festgenommen; man fand bei ihm nur noch circa 13 Thlr. J. erklärte sich im Termine für nicht schuldig; die Geschworenen sprachen dagegen das Schuldig aus und der Angeklagte wurde wegen Wechselfälschung und Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße event. noch 6 Wochen Gefängniß, und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt. — Der zweite Prozeß ist ein **versuchter Mord**, der am 30. v. M. zur Verhandlung kam. Des Verbrechens angeklagt ist der Wirthschafter Lucas Margonski, vor längerer Zeit einmal wegen kleinen gemeinen Diebstahls bestraft. Der Angeklagte war seit etwa 3 Jahren Wirthschafter bei dem Gutspächter Reinhold Cords in Modlyborzyc und hat sich während dieser Zeit als einen unverträglichen, jähzornigen und rachsüchtigen Menschen gezeigt. Er drohte bei vielen Gelegenheiten sogleich mit Todtschießen und erzählte von sich selbst, daß er einmal habe seinen Vater ermorden wollen. Mit dem Stubenmädchen Katharina Z. unterhielt er ein Liebesverhältniß. In der letzten Zeit hatte sein Prinzipal C. den Angeklagten mancher Veruntreuungen halber im Verdacht und nahm ihm daher am Abend des 31. Juli d. J. die Speicherschlüssel ab, indem er seinen Verdacht und zugleich den Wunsch aussprach, er möge seinen Dienst verlassen. M. will hierdurch, so wie durch die höhnische Art und Weise des C. tief gekränkt worden sein. Er erzählte noch an demselben Tage den Vorfall der verehel. Sattler B. und fügte hinzu, daß er, wenn der Herr ihn entlasse, unglücklich sei, daß er es ihm aber nicht schenken, sondern Rache nehmen würde. Aehnliche Drohuugen hatte er auch gegen andere Personen laut werden lassen. Die Nacht brachte er im Freien zu. Am 1. August ging er nach Inowraclaw und kaufte dort ein Doppelpistol, Pulver und Rehposten. Gegen 10 Uhr Abends kam er nach Modlyborzyc zurück, erschien vor C. und fragte ihn, ob er wirklich fort solle, worauf C. erwiderte, daß es allerdings bei dem bliebe, was er gesagt habe, ihm nochmals seine Veruntreuungen vorwarf und ihn für den nächsten Tag zu sich bestellte. M. will auch bei dieser Gelegenheit wieder durch das höhnische Benehmen des C. in große Wuth versetzt sein. Am andern Morgen sagte er seiner Geliebten, die ihn auf seinem Zimmer besuchte, er habe nun seinen Plan gefaßt, er werde sterben, aber vorher müsse ein Anderer unter seinen Händen sterben. Als die Z. ihn nach dem Zwecke des Pistols und der Rehposten, die sie in der Kommode erblickte, fragte, erklärte er, das sei für einen Anderen und für ihn. Bald darauf ließ C., nachdem er vorher den M., der ihn nochmals angegangen, auf seinen frühern Bescheid verwiesen hatte, die Sachen desselben aus der Wohnung heraustragen. M. ging in die Schmiede, nahm dort ein doppelt zugespitztes Eisen, das ihm gerade in die Augen fiel, um, wie er sagte, sich damit zu erstechen. Nun eilte er in den Wald und suchte dort den Waldwärter auf, den er um einige Zündhütchen bat; angeblich um Enten zu schießen. Aus dem Walde zurückgekehrt, ging M. wieder in die Schmiede; er sah bleich und verstört aus, bat den Schmidt, ihm Branntwein holen zu lassen. Nachdem er etwa ¼ Quart getrunken, sprach er mit dem hinzugekommenen Inspektor K. hastige, abgebrochene Worte, die sich auf sein Unglück bezogen. Endlich sagte er: „Es ist die höchste Zeit, leben Sie alle recht wohl!" Er ging zu der B., der er sagte, er habe nun seinen Plan gefaßt, er wolle in Modlyborzyc sterben ec. Als die B. ihm diese Gedanken ausreden wollte, sagte er weiter: „er habe sich einen Plan ausgedacht, er müsse sterben und noch" — hier hielt er inne. Die B. rieth ihm, doch zu beten. Darauf sagte er: „Vor mir ist kein Gott, vor mir ist der Cords." Darauf seine Uhr ziehend, sagte er, er habe noch eine halbe Stunde Zeit, die B. sollte ihm seine Braut rufen, aber nichts erzählen. Die Z. kam und M. ging mit ihr in das Herrenhaus in die Gesindestube. Hier war er mit der Z. und der Wirthschafterin R. zusammen. Sein Aussehen war wild und verstört, so daß sich die Z., wie sie sagte, vor ihm fürchtete. Er fragte sie, was er thun solle, drückte sich aber ganz unbestimmt aus, namentlich fragte er kurz: „Wen soll ich, wen soll ich?" Endlich zog er seine Uhr mit den Worten, jetzt sei es die höchste Zeit, und gab sie der Z., indem er sagte: „Hier hast Du sie zum letzten Geschenke von mir." Er begab sich zum Herrn. Auf der Treppe kam ihm aber schon der Inspektor entgegen und übergab ihm ein von C. ausgestelltes Abzugsattest, in welchem der Punkt der Führung ganz ausgelassen war; M. erklärte sich damit unzufrieden und erschien in C.'s Zimmer, indem er ein Attest über seine Führung verlangte. C. schrieb ein solches und nannte darin seine Führung eine „ziemlich gute". Mit diesem Atteste auch nicht zufrieden, verlangte M. ein besseres, welches ihm aber von C. verweigert wurde. Während des hierüber sich entspinnenden Gespräches, das M. geflissentlich in die Länge zu ziehen schien, war derselbe vollkommen und für sein Temperament sogar auffallend ruhig. C. will bemerkt haben, daß M. während des Gesprächs oftmals nach der Tasche griff. Endlich in dem Augenblicke, da C., der an seinem Schreibtisch gesessen, aufstand, zog M. sein Doppelpistol mit dem Rufe: „Wenn ich unglücklich sein soll, so sollen Sie es auch sein!" hervor und richtete es auf die Brust des C. Beide Hähne sah C. gespannt, und hörte in demselben Moment deutlich das Schnappen eines Hahns. Sofort fiel C. dem M. in den Arm und es entspann sich ein Kampf, während dessen M. fortwährend das Pistol nach der Brust des C. zu richten sich bestrebte, und der endlich, nachdem verschiedene Hausleute herbeigeeilt waren, mit der völligen Ueberwältigung des M. endete. Dieser räumt ein, in der Wuth das Pistol aus der Tasche gezogen zu haben, stellt aber in Abrede, daß er es abgedrückt, oder daß er überhaupt die Absicht gehabt, den C. zu tödten. Beide Hähne waren indeß gespannt und mit Zündhütchen versehen. Schon während des Kampfes rief M. wiederholt in wildester Wuth: „Ich schieße doch!" Nachdem er überwältigt worden, rief er: „und wenn er 10 Jahre sitzen sollte, so werde er doch noch den C. erschießen oder erstechen." Ferner: „daß, wenn er gewußt hätte, daß das Pistol nicht losgehen würde, er sich eines Messers würde bedient haben." „Das war mein Unglück, daß das Pistol nicht losging", hörte man ihn ausrufen, in dem Augenblicke, da er auf den zu seinem Transporte nach Inowraclaw bestimmten Wagen gebracht wurde. Aehnliche Aeußerungen, untermischt mit erneuerten Drohungen, that M. zu den ihn begleitenden Leuten, namentlich sagte er zu dem Kutscher: „Siehst Du, Woyciech, ich wollte Deinen Herrn erschießen, die Pistole wollte aber nicht losgehen; wenn nur die Pistole losgegangen wäre, so würde ich doch wissen, wofür ich sitzen soll, jetzt muß ich sitzen und weiß nicht wofür ec." Jeder Lauf des Pistols war mit sechs Rehposten und einer unverhältnißmäßig großen Menge Pulver geladen. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf „**schuldig des versuchten Todtschlages**"; von dem Versuch des **Mordes** wurde M. freigesprochen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten in Folge dessen zu 15 Jahren Zuchthaus und 10jährige Stellung unter Polizeiaufsicht.

ΔΔ **Wittkowo**, 3. Nov. [**Verhinderung eines Verbrechens; Schulversäumnisse; Preise.**] In der Nacht von Freitag zum Sonnabend sollte, unter Anführung des Müllergesellen Sz. aus Wegierki (Kreis Wreschen), bei einem wohlhabenden Mühlenbesitzer in Gorzykowo ein großer Diebstahl verübt werden, welcher jedoch dadurch verhindert wurde, daß der Knecht G. aus Karsewo, den Sz. auch ins Geheimniß gezogen hatte, dieses dem dortigen Schulzen verrieth, worauf dieser den Sz., der sich in der Nähe von K. verborgen hielt, arretiren und hierher transportiren ließ, von wo aus er an die Staatsanwaltschaft in Gnesen abgeschickt wurde. — In der hiesigen Synagogengemeinde herrscht seit Kurzem gegen die jüdischen Lehrer eine ziemlich starke Aufregung, welche indeß durch nichts anderes hervorgerufen wurde, als daß die gewissenhafte Führung und Einreichung der Absentenlisten durch die Lehrer die Veranlassung dazu gab, daß mehrere Gemeindemitglieder, deren Kinder im Monat September c. ohne Grund und Entschuldigung die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Schule höchst unregelmäßig besucht hatten, die dieserhalb polizeilich angesetzten Geldstrafen zahlen mußten. — Am vergangenen Freitag hat man hier auf dem Markte für Kartoffeln wieder 13—15 Sgr. zahlen müssen. Brot ist jedoch billig, da man für 5 Sgr. 7—8 Pfd. und noch darüber erhält. Semmeln werden dagegen für 1 Sgr. nur selten über 12 Loth geliefert.

Angekommene Fremde.

Vom 5. November

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Fürst Woroniecki und Graf Cieszkowski aus Wierzenica, Graf Cieszkowski sen. aus Polen und v. Węgierski aus Samter; Frau Gutsb. v. Gorzeńska aus Cerekwice.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsb. v. Zakrzewska aus Grąblewo und Oekonom Woyciechowski aus Unie.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rechtsanwalt Brier aus Kosten; Gutsb. v. Szydłowski aus Polen; Frau Gutsb. v. Richthofen aus Lussowo; die Kaufleute Goldbeck aus Stettin, Bloch, Grix, Kuttner und Lesser aus Berlin, Engel und Kock aus Leipzig.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsb. Witte aus Ramsdorf u. v. Witte aus Budziskaw; Partikulier Fleischmann aus Schroda; Küfermeister Herwig aus Frankfurt a. M.; die Kaufleute Szkolny aus Gnesen, Samuelsohn aus Schneidemühl u. Mietzel aus Stettin.

BAZAR. Die Gutsb. v. Dąbrowski aus Winnagóra, Szołdrzynski aus Lubasz, v. Wierzbinski aus Stare, v. Niezychowski aus Zeleci, Graf Dąbski aus Kokaczkowo und v. Sikorski aus Kosztowo; die Gutsb.-Frauen v. Bronikowska aus Wilkowo und v. Karsnicka aus Lubczyn; die Geistlichen Kleiner aus Dupin und Lafleur aus Iłowiec; Gymnasial-Lehrer Dr. Plebański aus Lissa.

HOTEL DE BAVIERE. Generalbevollmächtigter v. Bröcker aus Labiszynek; die Gutsb. Graf Bninski aus Popówko, v. Koszutski aus Jankowo, v. Gorzenski aus Wytaszyce, v. Węsierski aus Modliszewko und v. Kalkstein aus Stawiany.

HOTEL DE BERLIN. Frau Gutsb. v. Sokolnicka aus Santomysl; Pastor Ludwig aus Konkolewo; Stud. jur. Zborowski aus Wongrowitz; Bauführer Ziegert aus Rogasen; Gastwirth Jahn aus Danzig und Kaufmann Rautenburg aus Neu-Ruppin.

HOTEL DE PARIS. Beamter Laszczynski aus Warschau; Dekan Grzywinski und Konditor Kayser aus Wreschen; Probst Szramkowski aus Lubasz; die Gutsb. v. Dobrowolski aus Rudniki, v. Karczewski aus Lubże; v. Białkowski aus Pierzchno und v. Skoraszewski aus Wysoka; Frau Gutsb. v. Łukaszewicz aus Targoszyce.

WEISSER ADLER. Cand. theol. Fieck aus Lubnica; Steuerbeamter Adamski aus Pogorzelice; die Kaufleute Gabert aus Ryczywół, Mehlich aus Mikosław und Getzel aus Lissa; Gutsbesitzer Dreyer aus Sykawie.

EICHBORN'S HOTEL. Gutsb. v. Kottowski aus Tarnowo; Lehrer Munk aus Breslau; die Kaufleute Prausnitz aus Lissa, Schwarz aus Schermeisel, Friedmann aus Pleschen u. Friedmann aus Krotoschin; Gelehrter Auerbach aus Santomysl; Wollhändler Kronheim aus Fraustadt; Ackerbürger Hamann aus Gottschimmerbruch; die Kaufleute Robinsohn aus Borek und Solinger aus Stenszewo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Freiwilliger Verkauf.
Königl. Kreisgericht zu Posen,
II. Abtheilung.

Das dem Johann Wilhelm Biewan gehörige, hier auf St. Roch sub Nr. 21 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 245 Thlr. 5 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur III. B. einzusehenden Taxe, soll am 14. November 1856 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung zu Rogasen.

Das der unverehelichten Catharina Temblowska gehörige Vorwerk Hutta Pusta, abgeschätzt auf 6616 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 10. Dezember 1856 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
1) Laura verehelichte Mallow geb. Heydtke resp. deren Erben, und
2) der Gärtner Christian Kühn,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 23. April 1856.

Ein Dominialwald in der Nähe einer Chaussee ist ganz oder parzellenweise zu verkaufen. Das Nähere A. v. Cz. poste restante **Schildberg** zu erfragen.

Für zahnärztliche Operationen, Ausfüllen hohler Zähne mit den neuesten Metallkompositionen, sowie Einsetzen von künstlichen Zähnen und ganzen Gebissen, für deren wirkliche Brauchbarkeit ich garantire.

R. Zarnack, königl. approb. Zahnarzt, Wilhelmsstr. 1 im Sternschen Hause.

Ein Kaufmann in Breslau, der bereits mehrere auswärtige Produkten- und Getreidehäuser vertritt, und dem die vorzüglichsten Referenzen zur Seite stehen, ist geneigt, auch Agenturen für Posener Häuser zu übernehmen. Näheres sub A. B. 12 poste restante franco Breslau.

Das Grundstück Nr. 16/17 am alten Markt, in welchem seit vielen Jahren das Restaurationsgewerbe betrieben worden, ist zu vermiethen.

Plichta, Stadt-Sekretär.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen **Wilhelmsplatz Nr. 3.**

Ein oder zwei möblirte Stuben
sind Bäckerstraße Nr. 13a. sofort zu vermiethen. Näheres daselbst.

Zwei gut möblirte Zimmer sind St. Martin 74 sofort oder vom 15. d. M. zu vermiethen.

Offene Stelle.

Für den Beerdigungsverein für die Stadt Posen wird ein Kollekteur gesucht. Die Stelle bringt jährlich über 100 Thlr. ein. Hier angesessene Bürger, pensionirte Beamte ꝛc., jedoch rüstige und unbedingt zuverlässige Personen, können sich bei dem Vorsteher **Neumann**, Sapiehaplatz Nr. 3, melden und die Stelle **sofort** antreten. Der Kollekteur hat eine kleine Kaution zu stellen.

In meiner Apotheke ist Neujahr k. J. für einen möglichst der polnischen Sprache mächtigen Pharmaceuten die Gehülfenstelle offen. Gehalt 140 Thlr. exkl. Weihnachten. Stellung angenehm. Näheres direkt oder durch Herrn Apotheker O. W. Fiedler in Posen.

R. Kirschstein.

In einer lebhaften Stadt im Herzogthume wird eine gewandte Direktrice für's Putzgeschäft gesucht. Adressen abzugeben in der Expedition dieser Zeitung P. P.

Ein unverheiratheter tüchtiger Branntweinbrenner, mit guten Zeugnissen versehen, findet zu **Bieganowo** bei Schroda sofort ein Engagement. Die Bedingungen sind bei Herrn Nathan Bernstein in Posen, Friedrichsstraße Nr. 36, einzusehen.

---

1 Oberbeamter, 3 Inspektoren, 4 Wirthschafterinnen, 3 Gärtner, 2 Jäger können placirt werden durch das konzess. Versorgungs-Komptoir in **Sorau N.-L.**

Stabschläger, die namentlich in Bearbeitung kieferner, einfacher wie Doppelhölzer geübt sind, können nach persönlichen oder portofreien Anmeldungen lohnende Beschäftigung finden.

P. Falkenfeld.

Ein deutscher verh. Gärtner, der geneigt ist, sich auch mit Landwirthschaft zu beschäftigen, wünscht sofort oder zum 1. Januar eine Stelle. Adressen bittet derselbe an die Exped. d. Ztg. unter der Ziffer D. F. abzusenden.

Am 4. d. Mts. hat eine Dame in meinem Geschäft einen schwarzen Muff liegen lassen.

Posen, den 5. November 1856.

Katharina Żupańska, Markt 59.

Den 27. vor. Mts. sind mir in Buk während des Jahrmarkts zwei Wechsel, und zwar über 40 Thlr., ausgestellt von M. Wermuth, Ordre M. Placzek, und über 31 Thlr. in solidam von Martin Brzeznicki und Paul Korzewski, auf Ordre M. Rotholz ausgefertigt, verloren gegangen.

Vor dem Ankauf wird gewarnt; die nöthigen Schritte zur Amortisation sind eingeleitet.

M. Placzek aus Schwersenz.

Eine blauseidene Geldbörse, Geld in Kourant und ein Stahl-Petschaft enthaltend, ist vorgestern Abends in der Wilhelms- oder Bergstraße verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, das Petschaft (ein Wappen) an Mylius, den Besitzer des Hôtel de Dresde, einzusenden, und dafür die Börse mit Inhalt als Andenken zu behalten.

Die Eröffnung

der ersten Niederlage schlesischer Steinkohlen an unserem Platze erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Versuche, welche wir mit unserer Kohle anstellen ließen, haben uns die Ueberzeugung verschafft, daß wir dieselbe zur Ofenheizung und Küchenfeuerung als vorzüglich anempfehlen können; sie brennt sehr gut, fast so locker wie Holz, giebt eine intensive Hitze und hinterläßt weder Schiefer- noch Sandsteintheile.

Der Verkauf geschieht auf unserem nachstehend angegebenen Kohlenplatze, Bestellungen werden auf diesem, so wie in unserem Comptoir angenommen.

Carl Schuppig & Comp.

Steinkohlen-Niederlage: St. Martin- und Mühlenstraßen-Ecke, Eingang von der Mühlenstraße.

Comptoir: Wilhelmsstraße Nr. 18, gegenüber der königl. Bank.

Bei Eröffnung der Breslau-Posener Eisenbahn empfehlen wir uns zu

Speditionen

unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Lissa, den 27. Oktober 1856.

Helwich & Drogand.

Als nöthigen kräftigsten Zusatz zur **Kompost-haufen**-Bereitung empfehle ich den Herren Landwirthen das durch seine Güte ausgezeichnete **Dampf-knochenmehl** aus der **Posener Guano-Fabrik.**

Rudolph Rabsilber,
Spediteur.

Komtoir: Breitestr. Nr. 20. Büttelstr. Nr. 10.

Auf dem Bauplatz Mühlenstraße Nr. 19 sind mehrere Schachtruthen sandiger Boden unentgeldlich abzuholen. Der Boden eignet sich besonders für Steinsetzer zum Pflastern. Das Nähere erfährt man Wallstraße Nr. 4 beim Hausbesitzer.

Rein gezüchtete
Cochin-China-Hühner und Hähne
stehen zum Verkauf **Königsstraße Nr. 11** (hinter dem Festungsthor).

Im Besitz sämmtlicher Leipziger Waaren empfehle ich mein aufs reichhaltigste sortirtes Lager in Besatz-Artikeln und Sammet, Mallesquin, Seide und Wolle, und bin durch frühere Abschlüsse mit den größten Fabriken Deutschlands im Stande, die Waaren, trotz der jetzt in die Höhe gegangenen Preise, zu den früheren Preisen zu verkaufen.

J. Zadek & Comp.
64 Markt, neben dem Kaufm. Hrn. Schmidt.

Gummischuhe, echte amerikanische, in allen Größen, empfiehlt

C. F. Schuppig,
(F. W. Grätz)
Markt- und Neuestraßen-Ecke.

Frischen fließenden astrachanischen Kaviar und Tafel-Bouillon empfingen so eben

Gebr. Andersch.

Frische Kieler **Sprotten** und **große italienische Maronen** empfingen

W. F. Meyer & Comp.

Frisch geräucherten und marinirten Lachs, marinirten Aal und frische Elbinger Neunaugen empfing

Isidor Busch, Wilhelmsplatz 16.

Echt doppelten Steinhäger empfehlen

Gebr. Vassalli, Markt Nr. 6.

Fr. leb. Stett. **Hechte** u. **Barse** morgen Donnerstag bei Kletschoff, Krämerstr. 12. Auch empfehle die schöne Tafelbutter in Klößen.

Donnerstag den 6. d. Mts. Stettiner Hechte bei Wittwe **Korach**, Wronkerstraße Nr. 7.

Kieler Sprotten à **10 Sgr.** pro Pfund und **frische Pfundhefen** offerirt billigst

Michaelis Peiser.

Frische Preßhefe à Ctnr. 18 Thlr., à Pfd. 5 Sgr. ist täglich frisch zu haben in der Fabrik von **J. Jacob**, Köllnischen Fischmarkt Nr. 6 in Berlin.

Pianoforte's aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl

Meyer Kantorowicz,
Markt Nr. 52.

Ein Küchen- und ein Speiseschrank, beide weiß gestrichen, stehen billig zum Verkauf beim Tischlermeister **Carolus**, Wasserstraße Nr. 8/9.

Eine Hypothek per 10,000 Thlr., haftend auf einem Rittergute innerhalb der Hälfte des Taxwerthes, ist ganz oder getheilt unter Annahme von Staatspapieren modo cessionis zu vergeben. Näheres zu erfragen unter der Adresse E. F. poste restante **Schildberg.**

Bei Schotte & Comp. in Berlin ist erschienen **und in allen Buchhandlungen zu haben:**

Die Leibwäsche.

Preis Thlr. 1. 15 Sgr.

Die Kunst, die **gesammte Leibwäsche** für Herren, Damen und Kinder **gutsitzend und vortheilhaft** zuzuschneiden und anzufertigen. Nebst einem Anhange: Das Bettzeug, die Erkennungszeichen des echten Leinen, die Wäsche, Waschtabelle, der Fleckenreiniger ꝛc.

Mit 12 großen Schnitt-Tafeln, enth. 96 Figuren in natürlicher Größe. 32 Seiten Text mit Abbildungen in elegantem Karton. Eingeleitet von **Antonie Klein** (A. Cosmar).

Die Schnitte sind neu, gutsitzend und so berechnet, daß das Zeug **nur vortheilhaft** zugeschnitten werden kann, und wird der Werth dieses Buches noch ganz besonders dadurch erhöht, daß zu sämmtlichen Schnitten, — Muster zur Weißstickerei, als Besätze, Einsätze, Kanten ꝛc., beigefügt sind, so daß man jedes Stück einfach oder elegant anfertigen kann.

In Posen zu haben in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner).

Empfehlenswerthe Jugendschriften

aus dem Verlage von **Carl Flemming** in Glogau, vorräthig in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen:

Herzblättchens Zeitvertreib.

Unterhaltungen für kleine Knaben und Mädchen zur Herzensbildung und Entwickelung der Begriffe.
Mit vielen bunten und schwarzen Illustrationen
von
H. Bürkner, K. Fröhlich und **H. Wagner.**
Im Verein mit mehreren Kinderfreunden herausgegeben von
Thekla v. Gumpert.
Elegant gebunden. Preis 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Herzblättchen.

Erzählungen aus dem Familienleben und der Natur für kleine Kinder.
Herausgegeben von **Thekla v. Gumpert.**
Erstes Bändchen, elegant gebunden mit 7 schwarzen Bildern 18 Sgr.
Zweites Bändchen, elegant gebunden mit 7 kolorirten Bildern $22\frac{1}{2}$ Sgr.
Jedes Bändchen ist einzeln zu haben.

Aus der Jugendzeit.

Drei Erzählungen für Kinder im Alter von 8—12 Jahren.
Herausgegeben von **Rosalie Koch** und **Marie Hutberg.**
Mit 6 Bildern. Eleg. geb. 1 Thlr.

Die Geschwister.

Erzählung von Marie Förster.
Mit 4 Bildern. Eleg. geb. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei Otto Wigand, Verlags-Buchhändler in Leipzig, erscheinen und sind in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen zu haben:

F. Arago's sämmtliche Werke.

Mit einer Einleitung
von **Alexander von Humboldt.**
Deutsche Original-Ausgabe.
Herausgegeben
vom Professor Dr. **W. G. Hankel.**
Vollständig in vierzehn Bänden gr 8.

Bis Ende 1856 sind erschienen:

I. Bd.	Gedächtnißreden.	1. Bd.	1 Thlr. 20 Sgr.
II. "	"	2. "	1 " 25 "
III. "	"	3. "	1 " 20 "
IV. "	Wissenschaftl. Abhandlungen.	1. Bd.	1 Thlr. 25 Sgr.
V. "	"	2. Bd.	1 " 25 "
VI. "	"	3. "	1 " 25 "
XI. "	Populäre Astronomie.	1. Bd.	1 Thlr. 25 Sgr.
XII. "	"	2. Bd.	2 " 10 "
XIII. "	"	3. "	2 " — "

Arago's gefeierter Name zog stets die Aufmerksamkeit der gelehrten Fachgenossen auf sich; aber nicht nur diesen, sondern allen Freunden der Geschichte und der Wissenschaft übergiebt die Verlagshandlung hiermit des großen Mannes sämmtliche Werke in würdiger Bearbeitung von kompetenten Männern. Die ersten drei Bände enthalten jene ergreifenden Gedächtnißreden, welche das Leben berühmter Mitglieder der Akademie von Frankreich schildern und an ihre Thaten auf dem Felde der exakten Wissenschaften die Geschichte und Fortschritte dieser letztern selbst anschließen in einer eben so edlen als allgemein verständlichen Darstellung, die durchweg würdig ist des Denkmals, welches Alexander von Humboldt dem ebenbürtigen Freunde in der Einleitung setzt. Die fünf folgenden Bände sind bestimmt zur Aufnahme seiner lichtvollen Aufsätze und Abhandlungen über die interessantesten Zweige der physischen Wissenschaften, die, so weit sie schon veröffentlicht waren, die Bewunderung Aller erregt haben. Zwei weitere Bände enthalten offizielle Berichte über mannigfaltige, durch praktische Anwendung besonders wichtige Punkte der Wissenschaft.

Die vier letzten Bände, den Schluß, bildet die Populäre Astronomie, wie er sie in seinen Vorlesungen vor dem großen Publikum vorgetragen hat, erläutert durch zahlreiche Holzschnitte, Lithographien und Stahlstiche, die lichtvollste Darstellung, die diese hohe Wissenschaft bisher erfahren hat.

Im Verlage der Hofbuchhandlung von Ed. Leibrock in Braunschweig erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in Posen in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) zu haben:

Die deutsche
National-Literatur der Neuzeit,
dargestellt von **Karl Barthel.**
Vierte, stark vermehrte und verbesserte Auflage.
Ausgabe letzter Hand des Verfassers.
gr. 8. 40 Bgn. br. Pr. 2 Thlr. Geb. in Halb-Saffianbd. $2\frac{1}{3}$ Thlr.

Der landwirthschaftliche Verein
zu **Rogasen**
hält Sonntag den 9. November c. Nachmittags 2 Uhr in **Rogasen** eine Versammlung ab.

J. Werner.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag den 6. November:
Zum zweiten und letzten Male in dieser Saison:
Therese Krones und **Ferdinand Raimund.** Charakterbild in 3 Akten und 6 Bildern.
In Vorbereitung: **Der Aktienbudiker. — Robert der Teufel.**

Billets sind an Wochentagen bis 5 Uhr, **Sonntags** nur von 12—2 und 4—5 Uhr in der **Königl. Hof-Musikalien-Handlung von Ed. Bote & G. Bock,** Wilhelmsstr. Nr. 21, zu haben.

Joseph Keller.

Heute Donnerstag den 6. November
Eisbeine
bei A. Kuttner, kleine Gerberstraße Nr. 3/4.

Heute Donnerstag den 6. November **frische Wurst, Entenbraten** und **Karpfen** im Restaurationslokal Kanonenplatz **Nr. 10.**

Eisbeine
Donnerstag den 6. November
bei **J. A. Hesse,** kleine Gerberstraße Nr. 7.

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen
vom 27. Oktober bis 2. November 1856.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
27. Okt.	+ 4,0°	+ 7,2°	28 Z. 2,8 L.	NW.
28. "	+ 3,2°	+ 8,7°	28 " 2,0 "	NW.
29. "	+ 6,5°	+ 9,8°	28 " 1,8 "	W.
30. "	+ 6,6°	+ 9,4°	28 " 2,0 "	W.
31. "	+ 5,0°	+ 10,0°	28 " 3,6 "	O.
1. "	+ 1,0°	+ 6,0°	28 " 4,7 "	SO.
2. "	+ 3,0°	+ 5,5°	28 " 4,5 "	SO.

Posener Markt-Bericht vom 5. November.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	10	—	3	15	—
Mittel-Weizen	2	15	—	3	—	—
Ordinairer Weizen	2	—	—	2	5	—
Roggen, schwerer Sorte	1	22	6	1	25	6
Roggen, leichtere Sorte	1	19	—	1	21	—
Große Gerste	1	25	6	2	—	—
Kleine Gerste	1	20	—	1	25	—
Hafer	—	22	6	—	27	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	16	—	—	18	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	15	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	27	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	5	—	—	5	15	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 4. Novbr. } die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	23	20	—	24	5	—
" 5. "	23	25	—	24	10	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 4. Novbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll
" 5. " " 8 " 1 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 4. November. Die auf die Haltung von Roggen einen so nachtheiligen Einfluß ausübenden Kündigungen bestehen fort, und da es immer noch an Verwendung für dieselben fehlt, so konnte ihnen gegenüber, selbst eine im Allgemeinen festere Stimmung für den Artikel sich Geltung nicht recht verschaffen. Konsum und Versender bleiben anhaltend, wenn auch nur mäßig am Kaufen, von außerhalb lauten die eingehenden Berichte in jüngster Zeit auch etwas günstiger, daher Preise denn auch hier sich etwas besser stellen, ohne daß die Besserung besonders dauerhaft erscheint. Gekündigt 300 Wspl.

Das Geschäft in Rüböl bewegt sich in engen Grenzen; der Werth des laufenden Monats ist unverändert geblieben, spätere Sichten dagegen wurden etwas besser bezahlt.

Disponibler Spiritus war heute vielfach offerirt, was zum Theil die Folge in der Schwebe gebliebener Oktober-Verbindlichkeiten ist, die à tout prix nun realisirt werden. Der Werth von Loko-Waare hat unter dem Einfluß erwähnter Offerten nachgeben müssen, während Termine, überwiegend begehrt, im Preise sich theilweise günstiger stellten.

Wind: West. Barometer: 28^{6}. Thermometer: 8° +. Witterung: rauh, dabei abwechselnd regnig.

Weizen flau, 90 Pfd. gelb. schles. 86 Rt. verkauft.

Weizen loko 75—96 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 65—75 Rt.

Roggen loko 48—50 Rt. nach Qualität, p. diesen Monat $47\frac{3}{8}$ a $48\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $48\frac{1}{2}$ Br., Novbr.-Dezbr. $46\frac{1}{2}$ a $47\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $47\frac{1}{4}$ Gd., Frühjahr 1857 $46\frac{1}{2}$ a 47 Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste große 42 a 47 Rt., 76 Pfd. 46 Rt. p. 25 Scheffel bez.

Hafer loko 24 a 28 Rt.

Rüböl loko 17 a $17\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., p. diesen Monat 17 Rt. bez., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. $16\frac{3}{4}$ a $16\frac{5}{6}$ Rt. bez., 17 Br., $16\frac{11}{12}$ Gd., Dezbr.-Jan. $16\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Gd., $16\frac{3}{4}$ Br., Jan.-Febr. $16\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $16\frac{2}{3}$ Br., April-Mai $15\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $15\frac{2}{3}$ Gd.

Leinöl loko $14\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., Liefer. $14\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß $29\frac{1}{2}$ a $29\frac{1}{4}$ Rt., mit Faß $28\frac{1}{2}$ a $29\frac{1}{2}$ Rt., p. diesen Monat $28\frac{3}{4}$ a $29\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 29 Gd., Novbr.-Dezbr. 27 Rt. bez. u. Gd., $27\frac{1}{4}$ Br., Dezbr.-Jan. 26 Rt. Br., $25\frac{1}{2}$ Gd., Jan.-Febr. 26 Rt. bez., $25\frac{1}{2}$ Gd., April-Mai 26 Rt. bez. u. Br., $25\frac{3}{4}$ Gd. (Ldw.-Hdbl.)

Stettin, 4. November. Wetter: kühle Luft. Wind: Nord. Temperatur: + 5° R.

Weizen unverändert, loko 87—90 Pfd. gelber 80 Rt. bez., 89—90 Pfd. do. 91 Rt. bez., 85—90 Pfd. do. 74 Rt. bez., 88—90 Pfd. do. 81 Rt. bez., p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelber 80 Rt. bez. u. Gd.

Roggen unverändert, loko gestern noch 86—82 Pfd. 50 Rt. bez., heute 84—82 Pfd. $49\frac{1}{2}$, 49 Rt. bez., 87—88 Pfd., 88 Pfd. p. 82 Pfd. 51, $50\frac{1}{2}$ Rt. bez., 82 Pfd. p. Novbr. 48 Rt. Br., $47\frac{1}{2}$ Rt. Gd. u. bez., p. Novbr.-Dezbr. $45\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Frühjahr 47 Rt. bez. u. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
60 a 85.	44 a 54.	38 a 45.	19 a 22.	48 a 54.

Gerste loko 74—75 Pfd. uckermärker $16\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., schlesische 74—75 Pfd. $49\frac{3}{4}$ Rt. bez., Oderbruch p. 70 Pfd. 45 Rt. bez., pommersche 74—75 Pfd. $45\frac{1}{2}$, 46 Rt. bez., p. 20. Novbr. 74—75 Pfd. $48\frac{7}{8}$ Rt. für schlesische bez., p. Frühjahr do. 44 Rt. bez. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 3. Novbr. Wir notiren: weißen Weizen 95—100—103 Sgr., gelben 92—94—96—99 Sgr.

Roggen je nach Qualität 52—55—57—59 Sgr.
Gerste 44—$45\frac{1}{2}$—47—49 Sgr.
Hafer, 27—28—29 Sgr.
Erbsen 55—64 Sgr.
Hirse $5\frac{1}{2}$ Rt. gefordert.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 130—134—137 Sgr., Sommerraps 100—114—120 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: hochfein roth $19\frac{1}{3}$—$\frac{2}{3}$ Rt., fein und fein mittel $18\frac{1}{6}$—$18\frac{2}{3}$ Rt., hochfein weiß $20\frac{1}{3}$—$21\frac{1}{3}$ Rt., fein u. fein mittel $18\frac{2}{3}$—$19\frac{1}{2}$ Rt., mittel u. ordin. 16—$17\frac{1}{2}$ Rt.

Rüböl loko $17\frac{3}{4}$ Rt. bez., 18 Rt. Br., Novbr. $17\frac{3}{4}$ Rt., Novbr.-Dezbr. $17\frac{1}{2}$ Rt., April-Mai 16 Rt., sämmtlich Br. (B. B. Z.)

Telegraphische Börsen-Berichte.

Hamburg, 4. November. Weizen loko nur Detail-Geschäft, sonst flau, ab Auswärts und p. Frühjahr niedriger zu kaufen. Roggen loko flau, ab Königsberg 120 Pfd. p. Frühjahr zu 80 zu haben. Oel p. November 33, p. Mai $30\frac{1}{2}$. Kaffee stille. Zink 2000 Ctr. loko $16\frac{5}{8}$.

Liverpool, 4. November. Baumwolle: 2000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 4. und 3. November 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 4.	vom 3
Pr.Frw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ B.	$99\frac{1}{2}$ bz
St.-Anl. 1850	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ B	$99\frac{1}{2}$ bz
- - 1852	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ B	$99\frac{1}{2}$ bz
- - 1853	4	96 G	$95\frac{3}{4}$ G
- - 1854	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ B	$99\frac{1}{2}$ bz
- - 1855	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ B, 56 $99\frac{1}{4}$	$99\frac{1}{2}$ b, 56 $99\frac{1}{2}$
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{4}$ B [B	$83\frac{1}{2}$ bz [b
Seeh.-Pr.-Sch.	—	255 bz	255 bz
St.-Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	$113\frac{1}{2}$ bz	$113\frac{1}{2}$ bz
K. u N. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	— —	79 bz
Berl. Stadt-Obl.	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$ B	$98\frac{3}{4}$ B
- - -	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{3}{4}$ bz	— —
K. u. N. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	89 bz	89 bz
Ostpreuss -	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$ bz	86 bz
Pomm. -	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{4}$ bz	$88\frac{3}{4}$ bz
Posensche -	4	98 bz	$98\frac{1}{4}$ G
- neue -	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$ G	$85\frac{1}{4}$ G
Schlesische -	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$ G	$85\frac{3}{4}$ G
Westpreuss. -	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{7}{8}$ bz	$82\frac{7}{8}$ bz
K. u. N. Rentbr.	4	$92\frac{1}{4}$ bz	$92\frac{1}{4}$ bz
Pomm. -	4	$92\frac{1}{4}$ bz	$92\frac{1}{4}$ bz
Posensche -	4	$91\frac{1}{8}$ B	$91\frac{3}{8}$ bz
Preussische -	4	$91\frac{7}{8}$ G	$91\frac{1}{2}$ bz

		vom 4.	vom 3.
Westph. Rentbr.	4	— —	— —
Sächsische -	4	$93\frac{3}{4}$ G	$93\frac{1}{4}$ G
Schlesische -	4	$91\frac{3}{4}$-92 bz	$91\frac{3}{4}$ B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	137 bz	138 bz
Discont.-Comm.	4	$130\frac{3}{4}$-$31\frac{1}{2}$-31	132-31-$\frac{1}{2}$ bz
Min.-Bk.-A.	5	— — [b	— —
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$ bz	$113\frac{1}{3}$ bz
Louisd'or	—	$110\frac{1}{6}$ bz	$110\frac{5}{6}$ B

Eisenbahn-Aktien.

		vom 4.	vom 3.
Aach.-Düsseld.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$ bz	$85\frac{1}{2}$ G
- - Pr.	4	— —	— —
- II. Em.	4	— —	— —
- Mastricht.	4	$63\frac{1}{2}$ B	$63\frac{1}{2}$ B
- - Pr.	$4\frac{1}{2}$	94 bz	$93\frac{3}{4}$ B
Amst.-Rotterd.	4	71 bz u G	71 bz
Berg.-Märkische	4	87 B	87 bz
- - Pr.	5	$101\frac{1}{2}$ G	$101\frac{1}{4}$ bz
- II. Em.	5	$101\frac{1}{2}$ G	$101\frac{1}{4}$ bz
Dtm.-S.-P.	4	$87\frac{1}{4}$ bz	$87\frac{1}{4}$ bz
Berlin-Anhalt.	4	$165\frac{1}{2}$ bz	165-$\frac{1}{2}$ bz
- - Pr.	4	--, — —	--, — —
Berl.-Hamburg.	4	$104\frac{1}{2}$ B	$104\frac{1}{2}$ B
- - Pr.	$4\frac{1}{2}$	101 G	101 G
- II. Em.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$ G	$100\frac{1}{4}$ G
Berl.-P.-Magd.	4	133 G	133 bz
- Pr. A. B.	4	$89\frac{3}{4}$ G	$89\frac{1}{2}$ B

		vom 4.	vom 3.
Berl.-P.-M.L.C.	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$ G	$98\frac{1}{4}$ bz
- - L. D.	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$ G	98 bz
Berlin-Stettiner	4	139 bz	138-40 bz
- - Pr.	$4\frac{1}{2}$	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	148 B	148 G
- - Neue	4	139 B	139 bz
Cöln.-Cref.-St.	—	101 B	101 B
- - Pr.	$4\frac{1}{2}$	— —	— —
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	156 B	156 bz
- - Pr.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$ G	$99\frac{3}{4}$ G
- II. Em.	5	$102\frac{1}{4}$ B	$102\frac{3}{4}$ G
- -	4	$90\frac{1}{2}$ bz	$90\frac{1}{2}$ G
- III. Em.	4	$89\frac{1}{2}$ B	$89\frac{1}{2}$ B
- IV. Em.	4	$89\frac{1}{2}$ B	$89\frac{1}{2}$ B
Düsseld.-Elberf.	4	145 B	145 bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	—	— —
Fr. St.-Eis.	3	$136\frac{1}{2}$-$\frac{1}{4}$ bz	$136\frac{1}{2}$ bz
- - Pr.	4	181-$\frac{1}{2}$ bz	281-$\frac{1}{2}$ bz
Ludwigsh.-Bex.	4	$141\frac{1}{2}$-41 bz	$141\frac{1}{2}$-42-$\frac{1}{2}$ bz
Löbau-Zittau	4	61 bz u G	60 G
Magd.-Halberst.	4	208 G	206 B
Magd.-Wittenb.	$4\frac{1}{2}$	44 bz	$43\frac{3}{4}$ bz
- - Pr.	4	— —	— —
Mainz-Ludwh.	4	—	— —
Mecklenburger	4	53 bz	$53\frac{1}{2}$ bz u B
Münst.-Ham.	$4\frac{1}{2}$	— —	— —
Neust.-Weissb.	4	— —	— —

		vom 4.	vom 3.
Niederschl.-M.	4	91 B	91 bz
- - Pr.	4	$90\frac{3}{4}$ B	$90\frac{3}{4}$ B
- Pr. I. II. Sr.	4	$90\frac{3}{4}$ B	$90\frac{3}{4}$ B
- - III. -	4	$90\frac{3}{4}$ bz	$90\frac{1}{2}$ B
- - IV. -	5	$102\frac{1}{4}$ G	102 bz
Niederschl. Zwb	4	— —	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	54 bz	$54\frac{1}{2}$-$\frac{1}{4}$ buB
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L. A.	$3\frac{1}{2}$	202 bz	$202\frac{3}{4}$ B
- - B.	$3\frac{1}{2}$	187 bz	187 bz
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	$3\frac{1}{2}$	80 bz	80 bz
- - D.	4	$88\frac{1}{2}$ bz	$88\frac{1}{2}$ B
- - E.	$3\frac{1}{2}$	76 bz	$75\frac{3}{4}$ B
Oppeln-Tarn.	4	108 bz	$108\frac{1}{2}$ B
Prz. W. (St.-V.)	4	— —	— —
- Ser. I.	5	— —	— —
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	113 bz	$113\frac{1}{2}$ bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	$3\frac{1}{2}$	$80\frac{3}{4}$ B	$80\frac{3}{4}$ B
Ruhrort.-Cref.	$3\frac{1}{2}$	90 B	90 B
- - Pr. I.	$4\frac{1}{2}$	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	$3\frac{1}{2}$	100-$\frac{1}{2}$ bz	100-101 bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	$4\frac{1}{2}$	— —	— —

		vom 4.	vom 3.
Thüringer	4	130 B	130 bz
- Pr.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ G	100 bz
- III. Em.	—	$100\frac{1}{2}$ G	100 bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	— —	—

Ausländische Fonds.

		vom 4.	vom 3.
Braunschw. BA.	4	abgest. $136\frac{1}{4}$ b	146 B
Weimarsche -	4	$129\frac{1}{2}$ bz u B	$129\frac{1}{2}$ bz u B
Geraer -	4	107 G	$107\frac{1}{2}$ bz u B
Darmst. C.-BA.	4	$144\frac{3}{4}$-$\frac{1}{2}$ bz	$144\frac{3}{4}$-44 bz
Oesterr. Metall.	5	$78\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ bz	$78\frac{3}{4}$ B
- 54er PA.	4	$102\frac{3}{4}$ B $\frac{1}{2}$ G	$102\frac{3}{4}$-3 etw bz
- Nat.-A.	5	$80\frac{1}{8}$ bz	$80\frac{1}{4}$ bz
- Banknot.	—	$96\frac{1}{2}$ G	$96\frac{1}{2}$ bz
Russ.-Engl.-A.	5	$106\frac{1}{4}$ B	106 G
- 5 % Anleihe	5	$100\frac{1}{8}$ bz	100 bz u G
- 6 % Anleihe	5	101 G	101 bz u G
- Pln. Sch.-O.	4	$81\frac{1}{2}$ G	$81\frac{3}{8}$ G
Poln. Pf III. Em.	4	92-$\frac{1}{8}$ buG	$91\frac{7}{8}$ G
Poln. 500 Fl. L.	4	$85\frac{7}{8}$ G	86 G
- A. 300 Fl.	5	92 bz	92 G
- B. 200 Fl.	—	21 G	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	39 B	$38\frac{1}{2}$ G
Badensche 35 Fl.	—	$27\frac{1}{2}$ B	$27\frac{3}{4}$ B
Hamb. P.-A.	—	$67\frac{3}{4}$ bz	$67\frac{3}{4}$ bz

Die heutige Börse liess noch mehr als die gestrige Entschiedenheit in ihrer Haltung vermissen. In Bank-Aktien trat das Interesse für Hannoveraner heute schwächer hervor. Diskonto-Commandit-Antheile verriethen fast allein grössere Umsätze. Darmstädter, Zettelbank, Dessauer und Thüringer weisen sehr geringes Geschäft auf. Auch in Eisenbahn-Aktien fand beschränkteres Geschäft statt, denn selbst die Bexbacher zogen heute nicht mehr. Berlin-Potsdamer und Löbau-Zittauer gesucht, Magdeburg-Halberstädter zu 206 offerirt, Stettiner schlechter, Freiburger III. niedriger und gefragt, Oberschlesische A. und alte Rheinische niedriger gehandelt. In Stargard-Posener fand ein ansehnliches Geschäft zu gedrückteren Coursen statt. Preussische Fonds fast durchschnittlich schlechter, nur 1853er Anleihe höher, 1855er unverändert; auch Staatsschuldscheine blieben zurück. Seehandlungs-Prämienscheine unverändert.

Breslau, den 3. November. Bei gedrückter Stimmung war das Geschäft heute nur schwach. Oberschlesische Littr. C. waren begehrt und stiegen von $139\frac{3}{4}$ bis $140\frac{1}{4}$, blieben jedoch am Schlusse zu $139\frac{5}{6}$ übrig. —

Schluss-Course. Alte Darmstädter Bank-Actien 145 Brief. Junge Darmstädter Bank-Actien 131 Br. Geraer Bank-Actien $107\frac{1}{2}$ Brief. Thüringer Bank-Actien $101\frac{1}{2}$ Brief. Süddeutsche Zettelbank 108 bez. und Geld. Oestreichische Credit-Bank-Actien 157 Br. Dessauer Credit-Bank-Actien $102\frac{1}{4}$ Br. Leipziger Credit-Bank-Aktien 105 Geld. Meininger Credit-Bank-Actien $101\frac{1}{2}$ Brief. Disconto-Commandit-Antheile $131\frac{1}{2}$—$131\frac{1}{4}$ bez. Moldauer Credit-Bank-Actien —. Luxemburger Bank $101\frac{1}{2}$ Brief. Posener Bank-Actien $104\frac{1}{2}$ Gd. Genfer Credit-Bank —. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien $105\frac{1}{2}$ Brief. Rhein-Nahe-Bahn $92\frac{1}{2}$ bez. Berliner Handels-Gesellschaft 106 Brief. Berliner Bankverein $103\frac{1}{2}$ Brief. Schlesischer Bankverein $101\frac{1}{12}$—101 bez. Elisabeth-Westbahn 102 Brief. Theissbahn —. Norddeutsche Bank in Hamburg $102\frac{1}{2}$ Geld. Hamburger Vereins-Bank-Aktien —. Kärnthener Bahn —. Polnische Bank-Billets $95\frac{5}{8}$ bez. und Geld. Oestreichische Banknoten $96\frac{3}{4}$—$96\frac{2}{3}$ bez. und Brief. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien $149\frac{1}{4}$ Br. dito Neue Emission 139 Brief. Freiburger 3. Emission 128 bez. und Geld. Prioritäts-Obligationen $87\frac{2}{3}$ Brief. Neisse-Brieger 68 Br. Oberschlesische Litt. A. $202\frac{1}{2}$ Geld. Litt. B. $187\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez. u. Geld. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen $88\frac{1}{2}$ Brief. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) — Neue Emission —. Prioritäts-Obligationen 88 Brief. Oppeln-Tarnowitz $108\frac{1}{2}$ Br. Minerva-Bergwerks-Actien $96\frac{1}{2}$ Brief. (B. B. Z.)

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Dienstag, 4. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Durchgehends flaue Stimmung. Hiesige Banken angetragen. London lang 12 Mk. $14\frac{1}{2}$ Sh. not., 12 Mk. $15\frac{3}{8}$ Sh. bez. London kurz 13 Mk. $1\frac{3}{4}$ Sh. not., 13 Mk. $2\frac{3}{8}$ Sh. bez. Wien $80\frac{3}{4}$. Amsterdam 36, 20.

Schluss-Course. Preussische $4\frac{1}{2}$procent. Staats-Anleihe —. Preussische Loose —. Oestr. Loose —. Oestr. Credit-Actien 160. Oestr. Eisenbahn-Actien —. 3procentige Spanier $34\frac{3}{4}$. 1procentige Spanier 22. Stieglitz de 1855 $94\frac{3}{4}$. Vereinsbank $99\frac{3}{4}$. Norddeutsche Bank 100. Berlin-Hamburger —. Hannoveraner $113\frac{1}{2}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Magdeburg-Wittenberge —. Leipziger Creditbank-Aktien $104\frac{1}{8}$ Brief. Disconto 6.

Frankfurt a. M., Dienstag, 4. November, Nachmittags 2 Uhr. Oestr. Creditaktien und Staatsbahn flauer, spanische Effekten angenehm.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. $112\frac{1}{2}$. Preuss. Kassenscheine $104\frac{1}{2}$. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Ludwigshafen-Bexbach $141\frac{1}{4}$. Berliner Wechsel $104\frac{3}{4}$. Hamburg. Wechsel $88\frac{1}{2}$. London. Wechsel $117\frac{1}{2}$ Br. Pariser Wechsel $92\frac{7}{8}$. Amsterdamer Wechsel —. Wiener Wechsel $111\frac{5}{8}$. Frankf. Bank-Antheile —. Darmstädter Bank-Actien 363. Darmstädter Bank-Actien, junge, 322. Darmstädter Zettelbank $107\frac{5}{8}$. Meininger Credit-Actien $101\frac{1}{4}$. Luxemburger Credit-Bank —. 3procentige Spanier $37\frac{1}{8}$. 1procentige Spanier $23\frac{1}{8}$. Spanische Credit-Bank von Pereire 545. Spanische Credit-Bank von Rothschild 492. Kurhessische Loose $39\frac{1}{4}$. Badische Loose $47\frac{3}{4}$. 5proc. Metalliques $75\frac{1}{2}$. $4\frac{1}{2}$procent. Metall. 66. 1854er Loose $99\frac{1}{4}$. Oestreichische National-Anlehen —. Oestr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 234. Oestr. Bankantheile 1163. Oestr. Credit-Actien 164. Oestr. Elisabethbahn 202. Rhein-Nahe-Bahn $93\frac{3}{4}$.

Amsterdam, Dienstag, 4. November, Nachmittags 4 Uhr. Börse ziemlich lebhaft. Oestreichische Effekten etwas niedriger.

Schluss-Course. 5proc. Oestr. Nat.-Anl. $74\frac{1}{16}$. 5proc. Metalliques Litt. B. $82\frac{1}{8}$. 5proc. Metalliques $72\frac{7}{8}$. $2\frac{1}{2}$procent. Metalliques $37\frac{3}{4}$. Oestreichische Credit-Actien —. 1procent. Spanier $23\frac{1}{8}$. 3proc. Spanier $37\frac{3}{16}$. 5procent. Russen Stieglitz 93. 5procent. Russen Stieglitz de 1855 $94\frac{3}{4}$. Mexikaner $20\frac{3}{16}$. Londoner Wechsel, kurz 11, 70 Br. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel, kurz $35\frac{1}{2}$. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale $61\frac{7}{8}$.

Paris, Dienstag, 4. November, Nachmittags 3 Uhr. Nachdem Consols von Mittags 12 Uhr $92\frac{7}{8}$ eingetroffen waren, eröffnete die 3proc Rente zu 66, 95, stieg, als Consols von Mittags 1 Uhr $\frac{1}{8}$ Proc. höher (93) gemeldet wurden, auf 67, 05, wich wiederum auf 66, 80, hob sich abermals auf 66, 90 und schloss bei lebhaftem Umsatz, jedoch in matter Haltung zur Notiz. Eisenbahn-Aktien waren angeboten.

Schluss-Course. 3procentige Rente 66, 85. $4\frac{1}{2}$procentige Rente 90, 75. Credit-mobilier-Actien 1380. 3procent. Spanier $38\frac{1}{4}$. 1procentige Spanier —. Silberanleihe $86\frac{1}{2}$. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 780. Lombardische Eisenbahn-Actien 587.

London, Dienstag, November, Nachmittags 3 Uhr. Silber geschäftslos. Hamburg drei Monat 13 Mk. $6\frac{3}{4}$ Sh. Wien 10 Fl. 41 Kr.

Schluss-Course. Consols 93. 1procentige Spanier $23\frac{1}{2}$. Mexikaner $21\frac{5}{8}$. Sardinier $88\frac{1}{2}$. 5procentige Russen 107. $4\frac{1}{2}$procentige Russen $96\frac{1}{2}$. Lomb. Eisenbahn-Actien —.

London, Dienstag, 4. November, Mittags 1 Uhr. Consols 93.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.